

Inhaltsverzeichnis

SCHWERPUNKTTHEMA	5
EUREGIO Innovationspreis 2007 "vernetzen-verknüpfen-verbinden: Mittendrin - NÖ in Europa"	5
POLITIK UND BÜRGERINNENSERVICE	6
<i>Österreich</i>	6
Hohe Auszeichnung für ehemaligen slowakischen Premierminister	6
Jugend-Internetplattform für Gemeinden	6
Ähnliche Problemlagen bei der Pflege in Ungarn und in Österreich - Aussprache mit ungarischen Parlamentariern im Hohen Haus	7
Vertreter des Komitates Veszprém in NÖ - 15 Jahre Partnerschaft mit NÖ Landtag	7
Mikl-Leitner: "Ohne Regionen gibt es keine Bürgernähe"	7
Silhavy zum Welt-Umwelttag: Vorhandene EU-Fördermittel für regionales Handeln besser Nutzen!	7
Findeis: Grenzräume müssen auch nach der Schengen-Erweiterung gesichert werden	7
<i>Tschechien</i>	8
Niedrigere Einkommenssteuer – höhere Mehrwertsteuer	8
<i>Slowakei</i>	8
Im Herbst werden Kreisämter aufgelöst	8
Domäne .sk übernimmt der Staat	8
EU-Sozialisten wollen Smer noch immer nicht	8
Ein Jahr nach der Wahl	8
<i>Ungarn</i>	9
Grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Konsumentenschutz	9
Schönwetter-Kurzbesuch beim Nachbarn	9
Die Raab-Affäre belastet die Beziehungen zwischen Österreich und Ungarn	9
HUMANRESSOURCEN UND CHANCENGLEICHHEIT	10
<i>Österreich</i>	10
Land forciert Gender Mainstreaming - Neue Koordinations- und Beratungsstelle in St. Pölten ...	10
Mikl-Leitner: Sprachkenntnisse eröffnen unseren Jugendlichen mehr Chancen für die Zukunft..	10
"Genderglobal"-Aktionen in Niederösterreich	10
Staatssekretärin Heidrun Silhavy auf der 13. Österreichisch-Ungarischen Arbeitsmarktkonferenz in Szombathely	10
<i>Slowakei</i>	11
Barrierefreier Oscar für Pruské	11
<i>Ungarn</i>	11
Behandlung der Unterschiede und Gemeinsamkeiten, Möglichkeiten und Hürden der Ehrenamtlichkeit	11
EU-FÖRDERPROGRAMME	12
<i>Österreich</i>	12
Silhavy: Startvorteil Österreichs bei der EU-Regionalförderung	12
Rahmenprogramm für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation 2007-2013	13
<i>Slowakei</i>	13
Internationale Zusammenarbeit für die Rettung eines Denkmals	13
Eurofonds für Landwirte mit Verspätung	13
Mangel an Arbeitskräften in der Staatsverwaltung	14
EU-Projekte im Bereich Umwelt	14
Fast die Hälfte genutzt	14
<i>Ungarn</i>	14
Was macht Ungarn mit den EU-Milliarden? Im Gespräch mit Entwicklungskommissar Gordon Bajnai	14
Erste Fristen für Vergabe von Fördermitteln in Ungarn	15

VERKEHR UND SANFTE MOBILITÄT	15
<i>Österreich</i>	15
2. "Runder Tisch Lobau": Fokus auf ÖV-Maßnahmen	15
Lückenschluss des Donauradweges Wachau Süd - 5 Kilometer langer Abschnitt soll Ende 2008 fertiggestellt sein	15
Twin City Liner bei Tag und bei Nacht	15
<i>Tschechien</i>	16
Autobahngrenze nach Tschechien	16
Firmen wollen Straße finanzieren	16
<i>Slowakei</i>	16
Bratislava soll durch einen Tunnel gerettet werden	16
Ausflug mit dem Zug und Seilbahn	16
Ab Juni mit Kindersitz	17
Vom Zug aufs Rad	17
Radwege in der Slowakei	17
Verkehrsnachrichten	17
<i>Ungarn</i>	17
Radler müssen in Ungarn ab 1. Juni Warnweste tragen - Auch "Neusiedler-See-Umrunder" betroffen - Fußgänger, Viehtreiber und Autofahrer folgen ab 2008	17
Mobilitäts – Modellregion Neusiedler See	17
Positive Erfahrungen, weitere Eröffnungen	18
Weiter kein großer Ausbau in Sicht	18
 UMWELT UND ERNEUERBARE ENERGIE	 18
<i>Österreich</i>	18
Erneuerbare Energie aus Biogasanlagen - Land NÖ unterstützt Errichtung einer Biogasanlage in Obersteinabrunn	18
Österreich mit MUT - Masterplan Umwelttechnologie vorgestellt	19
Klimabündnis-Gemeindeforen starten am 19. April	19
Lehrpfad für Landschaft, Obst und Wein - Land NÖ unterstützt Projekt "Landschaftserlebnis Siebenhirten"	19
Biogas für das Gasnetz in Bruck an der Leitha	19
"Energiezukunft Niederösterreich"	19
<i>Slowakei</i>	19
Slovnaft bekommt einen Bio-Lieferanten	19
Biomasse verbindet uns mit Ungarn	20
Förderung für Haushalte für Sonnenenergie und Biomasse	20
Für den Umweltschutz fehlen etwa 90 Mrd. Sk	20
Politiker legen keinen Wert auf grüne Gedanken	21
Ab dem kommenden Jahr neue Steuern	21
Flüsse werden durch Industrie und Abwässer aus den Gemeinden verunreinigt	21
Anteil der Erneuerbaren in der Slowakischen Republik soll verdreifacht werden	21
<i>Ungarn</i>	22
Greenpeace-Studie: Boxmark-Abwässer illegal	22
"Run" auf das Dreiländereck	22
Der ungarische Strommarkt wird endgültig geöffnet	22
Ökotech 2007 - Umweltfachmesse in Budapest	22
 WIRTSCHAFT UND REGIONALER WETTBEWERB	 23
<i>Österreich</i>	23
Raiffeisen Centropa Regional Fund: Erfolgreiches Jahr 2006 Ausschüttung mit EUR 6,- je Anteil festgelegt	23
Spatenstich für Gesundheitszentrum Ottenschlag	23
Neue Marke "Echt aus NÖ" im Lebensmittelhandel erhältlich	23
1. Interregionale Kommunalmesse in Schrems - Rund 40 AusstellerInnen zeigen ihre Produkte und Dienstleistungen	23
Marchfeldmesse in Strasshof eröffnet - Brücke zwischen Ökonomie und Ökologie	24
Europäische Gründerinnen-Messe in St. Pölten	24
Weinerlebniswelt "Loisium" wird erweitert - noch mehr Weine werden präsentiert	24

Mödlings Wirtschaft sagt dem Abfall den Kampf an - Öko-Industrie-Cluster macht Altstoffe zu Rohstoffen	24
<i>Tschechien</i>	25
Tschechien: Industrie wächst schneller.....	25
<i>Slowakei</i>	25
Inflation nähert sich den Euro-Anforderungen.....	25
Über die Flughafenverbindung	25
Industriepark offiziell eröffnet.....	25
VW ist in der Slowakei erfolgreich	26
<i>Ungarn</i>	26
Ungarns Wirtschaft wächst sehr langsam - Investitionen und öffentliche Ausgaben gehen zurück	26
Der Forint befindet sich seit Mai in der Talfahrt.....	26
Ja zum Standort Ungarn, aber.....	26
Industrieparks: Regierung verschärft Regeln – Nur zwölf Bauträger haben dieses Jahr die Erlaubnis zur Errichtung eines Industrieparks bekommen.....	27
Euro in der Slowakei vor Ungarn.....	27
REGIONALENTWICKLUNG UND -KOOPERATION.....	27
<i>Österreich</i>	27
Grenzregionen-Netzwerk "Change on Borders".....	27
Die "Meisterstraße" kommt nach Niederösterreich - Regionale Handwerksbetriebe bilden Netzwerk.....	27
Cluster-Zusammenschluss in Niederösterreich.....	27
20 Jahre Regionalförderung in Niederösterreich - Über 1.600 Projekte mit 709 Millionen Euro gefördert	28
Jahreshauptversammlung der NÖ Dorf- und Stadterneuerung - 2006 wurden 400 Projekte eingereicht	28
<i>Slowakei</i>	28
Auszeichnung „Dorf des Jahres“ nicht gefragt.....	28
Während des Tages der offenen Tür wurden Projekte ausgezeichnet.....	29
Fond Pro Malacky fördert neun Projekte.....	29
Infozentren für kleine Gemeinden problematisch.....	29
Hunderte Gemeinden wurden mit Computern ausgestattet.....	29
Mikroregion Skalicko bereits mit 21 Mitgliedern	29
<i>Ungarn</i>	30
Drei Länder, drei Museen, ein Projekt.....	30
Trinkwasser auch in Dürrezeiten sichern	30
TOURISMUS UND KULTURELLE VIELFALT.....	30
<i>Österreich</i>	30
MostBirnHaus in Stift Ardagger	30
Der neue Traisental-Radweg: Von der Donau nach Mariazell.....	30
Schrems bekommt ein Erlebnismuseum für Kreativität und Fantasie.....	31
Schaugartenführer 2007 präsentiert.....	31
NÖ Landesausstellung 2007 wird am 27. April eröffnet.....	31
NÖ Tourismus setzt auf neue Marketingaktionen	31
Therme Linsberg startet Mitte 2008 - 65 Millionen Euro-Projekt schafft 120 neue Arbeitsplätze	31
Viertelfestival NÖ - Industrieviertel "grenzen.los" ab 11. Mai -80 Kunst- und Kulturprojekte bis Mitte September	31
<i>Tschechien</i>	31
Luxus Hotels für Mähren - Bald entstehen in Mähren einige Fünf-Sterne-Hotels.....	31
<i>Slowakei</i>	32
Mit dem Windrad in Cerová dreht sich das Geld und Touristen.....	32
Meereswelt in der Südslowakei	32
Aus Skalica mit dem Schiff in die Tschechei.....	32
Minister Jahnátek möchte den Fremdenverkehr mit Schecks unterstützen	32
Im Mai waren die Weinkeller offen	33
<i>Ungarn</i>	33
Bilateraler Blick in die Zukunft	33

Die Deutschen kehren Ungarn immer mehr den Rücken	33
Klavierfestival in memoriam Franz Liszt 20.-31. Juli 2007	34

Impressum

Der EUREGIOforum+ Newsletter wird von mecca environmental consulting im Auftrag des EUREGIOforums erstellt.

Endredaktion: mecca environmental consulting, www.mecca-consulting.at

Redaktion Ungarn: Andras Vissi

Redaktion Slowakei: Marta Cociancig

Redaktion Österreich: Hannes Schaffer, Petra Hirschler, Andreas Dillinger

SCHWERPUNKTTHEMA

EUREGIO Innovationspreis 2007 "vernetzen-verknüpfen-verbinden: Mittendrin - NÖ in Europa"

Am Dienstag, den 26. Juni 2007 fand im Beisein von Landesrätin Mikl-Leitner und mehr als 130 internationalen Gästen die glanzvolle Verleihung des EUREGIO Innovationspreises im Casino Baden statt. Im Rahmen des EUREGIOforums, der Gemeinschaftsinitiative der NÖ Regionalmanagements und ihrer Partnerorganisationen aus Tschechien, der Slowakei und Ungarn, wurde 2007 bereits zum sechsten Mal eine besondere Auszeichnung für grenzüberschreitende Projekte vergeben. Angesprochen waren Vereine, Gemeinden, Institutionen und Initiativen, die über Staatsgrenzen hinweg kooperieren.

Mit dem EUREGIO Innovationspreis zeichnet das EUREGIOforum und die Sponsoren Casinos Austria AG, das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit und die Kommunalkredit Austria AG besonders innovative und gelungene grenzüberschreitende Projekte aus. Das Thema lautete "vernetzen-verknüpfen-verbinden: Mittendrin - NÖ in Europa ". Prämiert wurden Projekte, die Kooperationsbrücken über Grenzen schlagen und dazu beitragen die Grenzen in den Köpfen abzubauen. Die Kooperation umfasst dabei die unterschiedlichsten Bereiche wie z.B. Wirtschaft, Tourismus, Bildung, Kultur oder Energie. Die PreisträgerInnen des EUREGIO Innovationspreises 2007 sind:

- **Kategorie Mensch und Kultur: Gendersensible Bildung für Nachhaltigkeit - Ein grenzüberschreitendes Bewusstseinsbildungsprojekt für Schulen, Gemeinden und Universitäten, ProjektträgerIn: Südwind Entwicklungspolitik Niederösterreich, ProjektpartnerIn: Český Svaz žen (CZ)**

Gemeinsam mit PartnerInnen aus Tschechien und Niederösterreich wird an Bildungsangeboten zu nachhaltiger Entwicklung aus Genderperspektive sowie zum Thema interkulturelle Kommunikation gearbeitet. Das Projektgebiet umfasst auf österreichischer Seite Grenzlandgemeinden um Retz (Weinviertel) und im Thayatal (Waldviertel), auf tschechischer Seite die Mikroregion Znojmsko sowie eine weitere – ans Waldviertel angrenzende – Mikroregion. Im Zentrum des Projekts stehen die Themen Vernetzung, Erfahrungsaustausch und Bildungskooperation im entwicklungspolitischen Bereich aus Genderperspektive sowie Interkulturelle Kommunikation.

- **Kategorie Raum und Umwelt: Einführung in die getrennte Abfallsammlung in Gödöllö, ProjektträgerIn: Gemeindeverband für Abfallbeseitigung in der Region Tulln, ProjektpartnerIn: Stadt Gödöllö (HU)**

2008 soll in Gödöllö und in der umliegenden Region das System der getrennten Abfallsammlung und -entsorgung eingeführt werden. Im GVA Tulln hat sich gezeigt, dass die Öffentlichkeitsarbeit ein bedeutender Schlüsselfaktor für eine funktionierende Abfalltrennung ist. Deshalb entschlossen sich beide Seiten gemeinsam ein PR-Konzept für die Einführung der getrennten Abfallsammlung in Gödöllö zu erarbeiten. In mehreren Fachtagungen wurden Erfahrungen und Wissen ausgetauscht, sowie Ideen für die begleitende Öffentlichkeitsarbeit gesammelt. Die gesammelten Ideen sollen in einem Handbuch für die Einführung der getrennten Abfallsammlung zusammengefasst werden. Weiters wird an einem zukünftigen Schüleraustausch zwischen Tulln und Gödöllö gearbeitet.

- **Kategorie Wirtschaft: „healthacross“ - Grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung zwischen Niederösterreich und Südböhmen, ProjektträgerIn: Niederösterreichischer Gesundheits- und Sozialfonds (NÖGUS) - Abteilung Strategie und Planung, ProjektpartnerIn: Gesundheitsmanagement Burger-Wieland OEG, The Regional Authority of South Bohemia - Social Affairs and Health Care Department (CZ)**

Unter dem Titel „healthacross“ wird das erste groß angelegte Projekt zur grenzüberschreitenden Kooperation im Gesundheitswesen zwischen einem alten und einem neuen EU-Mitgliedstaat gestartet, wobei das Projektgebiet Niederösterreich und Südböhmen umfasst. „healthacross“ dient als Modellprojekt für andere Grenzregionen und die aktuellen EU-Erweiterungen. Eine im EU-Kontext besonders dringliche Fragestellung im Rahmen dieses Projektes ist die Finanzierbarkeit von Gesundheitsdienstleistungen zwischen

Mitgliedstaaten mit deutlich differierendem Lohn- und Kostengefälle. Denn während andere europäische Regionen schon seit Jahrzehnten im Gesundheitsbereich kooperieren, findet in Zentraleuropa Kooperation im stationären Bereich noch kaum statt, was vor allem auf die enormen Lohn- und Preisunterschiede bei Gesundheitsdienstleistungen zurück zu führen ist.

- **Innovativstes Projekt: KOBRA 2010 - Stadt-Umland-Kooperation Bratislava Umlandgemeinden, ProjektträgerIn: Planungsgemeinschaft Ost, ProjektpartnerIn: Magistrat der Stadt Bratislava (SK), Marchfelder Regionalentwicklungsverein, Regionaler Entwicklungsverein Auland Carnuntum, Gemeinde Kittsee**

Die österreichischen Gemeinden, die direkt an die Stadt Bratislava grenzen, erhalten durch die Expansion der Stadt Bratislava den Charakter von Stadt-Umland-Gemeinden. Die Herausforderungen für die Gemeinden wurde im KOBRA Projekt aufgezeigt und ein räumliches Leitbild erarbeitet. Die Abstimmung zwischen Bratislava und den österreichischen Umland-Gemeinden soll in regelmäßigen Treffen behandelt werden und zu einer ersten grenzüberschreitenden Stadt-Umland-Kooperation in Österreich führen.

Zu Recht kann heuer wieder von einem großen Erfolg für den EUREGIO Innovationspreis gesprochen werden. Die 45 eingereichten Projekte spannten den Bogen engagierten Umweltprojekten über Wirtschaftskooperationen bis hin zu gemeinsam Aktionen im Bereich Kunst und Kultur. Neben dem Geldpreis von 2.000,- Euro erhielten alle PreisträgerInnen den Innovationspreisokal. Viel Spaß beim grenzüberschreitenden Zusammenarbeiten und Projekte entwickeln wünschen die NÖ RegionalmanagerInnen! Weitere Informationen zu den eingereichten Projekten und Fotos www.euregioforum.at

Quelle: euregioforum.at, 27.06.2007

POLITIK UND BÜRGERINNENSERVICE

Österreich

Hohe Auszeichnung für ehemaligen slowakischen Premierminister

In einem gemeinsamen Europa genüge es nicht, als Nachbarn nebeneinander zu leben, man müsse vielmehr miteinander leben und den Dialog forcieren. Als Beispiel für dieses Miteinander nannte Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll die Slowakei und deren ehemaligen Ministerpräsidenten Mikulas Dzurinda, der gestern Abend im NÖ Landhaus in St. Pölten mit dem von Land Niederösterreich und Donau-Universität Krems gestifteten Preis für Europäische Regionale Integration (ERI) 2007 ausgezeichnet wurde. Die 2005 erstmals vergebene Auszeichnung wird in Anerkennung besonderer Verdienste um die Verbesserung der menschlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen sowie um die Bewahrung der Vielfalt der europäischen Regionen verliehen.

Mikulas Dzurinda, Jahrgang 1955, studierte an der Verkehrshochschule in Zilina und arbeitete u. a. in Forschungsinstituten und bei den Tschechoslowakischen Eisenbahnen. 1990 gehörte er zu den Mitbegründern der Christdemokratischen Bewegung (KDH), 1994 war er kurzzeitig Verkehrsminister. Der Vorsitzende einer Allianz von Oppositionsparteien unter dem Namen Slowakische Demokratische Koalition gewann im Oktober 1998 die Wahlen, Dzurinda wurde Ministerpräsident. Im Juni 2006 verlor seine Partei, die Slowakische Demokratische und Christliche Union (SDKU), die vorgezogenen Parlamentswahlen und Dzurinda das Amt des Ministerpräsidenten.

Quelle: OTS, 12.04.2007

Jugend-Internetplattform für Gemeinden

In 13 niederösterreichischen Gemeinden richtete das NÖ Jugendreferat letztes Jahr zu Test- und Entwicklungszwecken die neuartige Jugend-Internetplattform www.jugendgemeinde.at ein. Ab sofort wird diese spezielle Homepage für Jugendliche nun allen interessierten Kommunen in Niederösterreich angeboten.

Im Rahmen der neuen Jugend-Internetplattform können sich Jugendliche über Landes- und Gemeindeaktivitäten informieren, aber auch mit Hilfe eines neuartigen SMS-Votingverfahrens in konkrete kommunale Entscheidungen eingebunden werden. Nutznießer sind sowohl die Jugendlichen als auch die jeweilige Gemeinde, da alle Wünsche schnell erfasst und berücksichtigt werden können. Inhaltlich besteht die Homepage aus zwei geteilten Ebenen - einen von jeder Gemeinde individuell gestaltbaren Bereich sowie den Landesteil, der auf jeder Homepage gleich ist. Das Projekt ist überparteilich und richtet sich an Gemeinden, die an moderner Jugendarbeit interessiert sind. Dabei gibt es für interessierte Kommunen entsprechende Förderungen des NÖ Landesjugendreferates.

Quelle: OTS, 17.04.2007

Ähnliche Problemlagen bei der Pflege in Ungarn und in Österreich - Aussprache mit ungarischen Parlamentariern im Hohen Haus

Die Themen Pflege, Armutsbekämpfung und Pensionen standen im Mittelpunkt einer Aussprache einer ungarischen Parlamentarierdelegation mit Mitgliedern des Sozialausschusses des Nationalrats. Die Gäste aus Ungarn sind Mitglieder des Ausschusses für Jugend, Soziales und Familie des ungarischen Parlaments.

Die Gäste aus Ungarn bekundeten großes Interesse an den genannten Fragen, weil offenbar speziell beim Thema Pflege die Probleme in Österreich und Ungarn - nicht zuletzt im Zusammenhang mit den Änderungen der Alterspyramide - offenbar parallel lägen. So sei man auch in Ungarn bestrebt, die häusliche Pflege zu sichern, zumal entsprechende öffentliche Einrichtungen teuer seien und die Menschen zu Hause gepflegt werden wollen. Im Bereich der Pflege sei es schwer, gesundheits- und sozialpolitische Fragen klar zu trennen. Die Gäste aus Ungarn äußerten die Hoffnung, das intensive Gespräch demnächst in Budapest fortsetzen zu können.

Quelle: OTS, 18.04.2007

Vertreter des Komitates Veszprém in NÖ - 15 Jahre Partnerschaft mit NÖ Landtag

Eine Delegation des Komitates Veszprém (Ungarn) stattete kürzlich dem NÖ Landtag einen Besuch ab. Zwischen dem Regionalparlament von Veszprém und dem NÖ Landtag besteht seit nunmehr 15 Jahren eine Partnerschaft. Im Zuge dieser Partnerschaft ist es schon vor und während des Beitrittes der beiden Staaten zur Europäischen Union zu Kontakten und Erfahrungsaustauschen gekommen. Im Mittelpunkt der diesjährigen Begegnung zwischen den beiden Delegationen standen wirtschaftliche Fragen im Zusammenhang mit der Mitgliedschaft in der Europäischen Union und Probleme der Vermarktung der für die jeweilige Region spezifischen Produkte.

Quelle: OTS, 25.04.2007

Mikl-Leitner: "Ohne Regionen gibt es keine Bürgernähe"

"Ohne Regionen gibt es keine Bürgernähe, denn nur in den einzelnen Regionen können die Menschen direkt erreicht werden. Nur in überschaubaren Einheiten spürt man am Besten, wo Handlungsbedarf besteht. Und nur in den Regionen kann man gegen die EU-Skepsis ankämpfen", erklärte die Präsidentin des Europa-Forum-Wachau am zweiten Tag des heurigen Europa-Forum-Wachau auf Stift Göttweig.

Ein zentrales Ergebnis des Europa-Forum-Wachau war, die gemeinsame Überzeugung, dass die Stärke und der Mehrwert eines gemeinsamen Europas in der Vielfalt der Regionen, in deren Spielräumen und in deren eigenen Identitäten liegen. Auch die 24 Jugendlichen aus 24 europäischen Mitgliedsstaaten haben sich beim heurigen Europa-Forum-Wachau mit wesentlichen Themen der Europäischen Union beschäftigt und in eigenen Arbeitskreisen über Integration, Mobilität und Mitbeteiligung am Europa-Forum diskutiert.

Quelle: OTS, 03.06.2007

Silhavy zum Welt-Umwelttag: Vorhandene EU-Fördermittel für regionales Handeln besser Nutzen!

Anlässlich des Welt-Umwelttages am 5. Juni ruft die Staatssekretärin für Regionalpolitik, Heidrun Silhavy, dazu auf, die vorhandenen EU-Mittel der Regionalförderung auch verstärkt für Umweltprojekte zu nutzen. Die Ziele der Lissabon- und Göteborg-Agenda der EU – also die Ausgewogenheit von ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Entwicklung – bilden die Grundpfeiler der jetzt startenden neuen Förderprogramme der EU-Regionalpolitik für den Zeitraum 2007-2013.

Als gute Beispiele aus der Praxis ist beispielsweise - neben einer Vielzahl weiterer aus EU-Mitteln unterstützter Projekte - das Zentrum für erneuerbare Energien in Güssing zu nennen, das mittlerweile internationalen Vorbildcharakter hat. Im Rahmen der EU-Regionalpolitik stehen für die Jahre 2007-2013 insgesamt 1,46 Milliarden Euro an EU-Geldern zur Verfügung – ein wesentlicher Teil davon ist für Maßnahmen im Bereich Umwelt- und Klimaschutz reserviert. Die österreichischen Programme wurden Anfang Mai als erste in der EU überhaupt von der Kommission in Brüssel genehmigt.

Quelle: OTS, 05.06.2007

Findeis: Grenzümgebungen müssen auch nach der Schengen-Erweiterung gesichert werden

"Die Grenzümgebungen müssen auch nach der Schengen-Erweiterung gesichert werden", begrüßt der Sicherheitssprecher der NÖ Sozialdemokraten, LAbg. Hermann Findeis, die diesbezüglichen Beschlüsse des NÖ Landtags. "Aufklärung wünsche ich mir vom Innenminister, ob die Grenzöffnung nun doch mit 1.1.2008 in Kraft tritt. Aussagen von LH Erwin Pröll in den letzten Monaten lauteten ja noch gegenteilig - nämlich dass es durchaus zu einer Verschiebung der Schengen-Erweiterung kommen könnte und er als Landeshauptmann darauf drängen werde", so Findeis.

Quelle: OTS, 28.06.2007

Tschechien

Niedrigere Einkommenssteuer – höhere Mehrwertsteuer

In Tschechien wird derzeit heftig darüber diskutiert, die Lücken, die die niedrigere Einkommenssteuer ins Budget reißt, durch eine Erhöhung der Mehrwertsteuer (MwSt) zu kompensieren. Die Bürgerliche Partei schlägt unter anderem die Erhöhung des niedrigsten MwSt-Satzes – gilt u. a. für Lebensmittel oder Wohnen – von derzeit 5 Prozent auf 11 bis 13 Prozent vor. Die tschechische Regierung stimmt einer Erhöhung zwar prinzipiell zu, Uneinigkeit herrscht aber über die Höhe der Anhebung. Die Reform wird derzeit im Parlament verhandelt. Man erwartet eine Einigung noch im August.

Quelle: ekonomika.idnes.cz, 02.07.2007

Slowakei

Im Herbst werden Kreisämter aufgelöst

Acht Kreisämter werden im Herbst aufgelöst, das beschloss das slowakische Parlament. Die Regierung verspricht sich von der Schließung eine Geldeinsparung. Die Kompetenzen der Ämter sollen an die Bezirksämter bzw. zuständige Ministerien übergehen. Durch die Amtsschließungen kommt es nach jüngeren Analysen des Premierministers Robert Fico zum Abbau von 151 Arbeitsplätzen, doch die Mehrheit der Beamten sollte weiter tätig sein.

Die Kreisämter sind u.a. zuständig für die Unterlagen zum Gewerbeschein oder für Ausweise für behinderte Autofahrer. Die Überführung der Kompetenzen auf Bezirksämter und Ministerien wird eine nächste Gesetzesänderung regeln.

Die Opposition bezeichnet die Schließung der Kreisämter als einen Marketingzug der Regierungsparteien und eine Irreführung der Bevölkerung. Demnach wurden die Agenden der Ämter nur weiter delegiert, den in einigen Rechtsnormen wurden die Begriffe Kreisamt gegen die Bezeichnung Bezirksamt mit Sitz im Kreis ausgetauscht. Es handelt sich nur um „neue Anschlagtafeln, neues Briefpapier und neue Stempel“. Die Oppositionsparteien befürchten eine Kumulation der Macht unter das Innenministerium.

Quelle: <http://spravy.pravda.sk>, 15.05.2007

Domäne .sk übernimmt der Staat

Die slowakische Internetdomäne wurde 14 Jahre lang durch ein Privatunternehmen verwaltet, heuer wird dies geändert. Die nationale Internetdomäne wird zum ersten Mal in der Geschichte durch den Staat verwaltet.

Das Ministerium für Verkehr, Post und Telekommunikationen hat die Überführung der Verwaltungsrechte bereits letztes Jahr im Juni mit dem jetzigen Verwalter, SK-NIC, beschlossen. Das Unternehmen wird das System weiterhin von der technischen Seite verwalten, der Staat wird die Regeln festlegen und SK-NIC kontrollieren. Das Ziel der Änderung ist laut Vereinbarung „die Verwaltung der Internetdomäne der höchsten Stufe .sk im Einklang mit den Interessen der slowakischen Regierung“. Bis heute war der offizielle Verwalter einer Domäne im slowakischen Namensbereich immer ein Privatunternehmen und der Staat hat in ihre Wirkung nicht eingegriffen.

Die erste Forderung nach der Kontrollübernahme durch den Staat wurde bereits in den Jahren 2002 und 2003 vorgelegt, als es zu mehrfachen Ausfällen des Systems kam und der private Verwalter trotz Protesten der Internetnutzer höhere Preise und ein neues Registrierungssystem einführte, der zu den kompliziertesten weltweit gehört.

Quelle: www.sme.sk, 02.05.2007

EU-Sozialisten wollen Smer noch immer nicht

Die Erneuerung der Mitgliedschaft der Smer-SD in der Partei Europäischer Sozialdemokraten wird vertagt. Smer-SD bekommt eine neue Chance frühestens im Oktober 2007, der ursprüngliche Termin im Juni 2007 wurde verschoben. Die Partei Europäischer Sozialdemokraten braucht noch mehr Zeit, um die Situation in der Slowakei zu beurteilen. Die Mitgliedschaft wurde Smer-SD letztes Jahr auf Grund der Koalitionsbildung mit der Slowakischen Nationalpartei gekündigt. Die Zusammenarbeit mit der Nationalpartei widerspricht den sozialdemokratischen Grundprinzipien. Die Partei Smer-SD sieht die Entwicklung positiv und spricht von einer steigenden Unterstützung der Mitgliedschaft in der Partei Europäischer Sozialdemokraten. Premierminister Robert Fico ist der Meinung, dass es nie triftige Gründe zur Verweigerung der Mitgliedschaft gegeben hat.

Quelle: <http://hnonline.sk>, 09.05.2007

www.sme.sk, 10.05.2007

Ein Jahr nach der Wahl

Ein Jahr nach der Wahl hält die Koalition des Premierministers Robert Fico ihre Rekordpopularität und ihre starke Machtstellung konnte trotz Oppositionskritik, einer angespannten Beziehung zu den Medien und den anfänglichen kalten Reaktionen aus dem Ausland nicht erschüttert werden. Nach jüngsten Analysen hat die kleine Änderung der Reformen der letzten Regierung zu Gunsten der sozial schwächeren Schichten zur komfortabeln Machtsicherung ausgereicht.

Hilfe für Ficos Kabinett bringt auch das schnelle Wirtschaftswachstum im ersten Quartal (9%) und die sinkende Arbeitslosigkeit. Trotz spitzer Kommentare gegenüber Auslandsinvestoren hat die Regierung keine grundsätzlichen Änderungen in der Steuer- oder Sozialreform der letzten Regierung durchgeführt. Die anfänglich nervösen Finanzmärkte wurden durch das Vorhaben, den Euro bereits am 1. Januar 2009 einzuführen. Das schnellste Wachstum der slowakischen Wirtschaft unter den mitteleuropäischen Ländern bietet zwar der linken Smer die Möglichkeit reicher Sozialausgaben, doch die Verpflichtungen zur Einhaltung der Euro-Kriterien limitieren einige Wahlvorhaben der Regierung. Die Oppositionsparteien haben noch kein Rezept gefunden, wieder Kontrolle über das Geschehen im Land zu gewinnen. Daher wird angenommen, dass – sollte es zu keinem innenparteilichen Streit oder einer unerwarteten Wende kommen – der Premierminister keine Schwierigkeiten haben wird, die entscheidenden Zügel in den Händen zu behalten.

Quelle: <http://spravy.pravda.sk>, 11.06.2007

Ungarn

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Konsumentenschutz

Der Beitritt Ungarns zur Europäischen Union und dem gemeinsamen Binnenmarkt bringt neue Anforderungen an die mit dem Schutz für Konsumentinnen und Konsumenten befassten Stellen.

Aus diesem Grund hat das Burgenland mit der West-Transdanubischen Region (Komitate Győr-Moson-Sopron, Vas und Zala) eine Vereinbarung über eine künftige Zusammenarbeit bei der Wahrung von Interessen von Konsumentinnen und Konsumenten im Burgenland und in den an das Burgenland angrenzenden Komitaten abgeschlossen.

Zusammengearbeitet werden soll bei der Aufklärung von KonsumentInnen, bei Problemen und Beschwerden von grenzüberschreitender Bedeutung sowie bei gefährlichen Produkten. "Weiters werden wir uns über internationale Tätigkeiten informieren und Konsultationen über mögliche gemeinsame Vorgangsweisen führen. Wir werden einander zu internationalen Fachkonferenzen und Veranstaltungen einladen. Als erste konkrete Maßnahmen soll insbesondere in den Bereichen Produktsicherheit und grenzüberschreitende Werbefahrten zusammengearbeitet werden", betonte Konsumentenschutzlandesrätin Verena Dunst.

Als Mitglieder der Europäischen Union sind sowohl Österreich als auch Ungarn in das von der Europäischen Kommission betriebene Produktsicherheitsnotfallverfahren (RAPEX) eingebunden. Österreich wird über dieses System informiert, wenn in Ungarn gefährliche Produkte auftauchen bzw. umgekehrt. Durch die künftige Zusammenarbeit besteht ein direkter Kontakt zwischen den burgenländischen und westungarischen Behörden. Zusätzlich zur RAPEX-Warnung werden in solchen Fällen Warnungen von beiden Seiten schnell und ohne Zwischenschaltung anderer Stellen weitergeleitet.

Quelle: www.burgenland.at, 29.03.2007

Schönwetter-Kurzbesuch beim Nachbarn

Der österreichische Bundespräsident Heinz Fischer und sein ungarischer Amtskollege László Sólyom sind "zuversichtlich", dass der Konflikt zwischen Österreich und Ungarn wegen der Verschmutzung und Schaumbildung auf dem Fluss Raab "in naher Zukunft gelöst" werden könne. Das sagte der Sólyom bei einem Kurzbesuch am Samstag in Wien.

Er zeigte sich "außerordentlich erfreut" über diese Entwicklung und die Arbeit der gemeinsamen Taskforce und meinte, "dass nun die dunklen Wolken über der Beziehung der beiden Staaten verschwunden sind". Am kommenden Dienstag soll die bilaterale Arbeitsgruppe in Wien tagen und erste Lösungsvorschläge präsentieren. Sólyom zeigte sich auch zuversichtlich, dass ein Kompromiss in der Frage der geplanten Müllverbrennungsanlage im burgenländischen Heiligenkreuz erzielt werden könne.

Was die Experten konkret vorschlagen, wurde noch nicht bekannt, manche sprechen jedoch lediglich von der Einleitung eines neuerlichen Umweltprüfungsverfahrens, dass immerhin dazu führen kann, dass die Überschreitung von Grenzwerten im Abwasser neu bewertet würden. Derweil demonstrierten ungarische und österreichische Umweltaktivisten vor einer der steirischen Fabriken, die für die Verschmutzung des Flusses verantwortlich gemacht werden.

Quelle: www.pesterooyd.net, 18.06.2007

Die Raab-Affäre belastet die Beziehungen zwischen Österreich und Ungarn

Mit dem Fluss sind nun auch die stets als so vorbildlich bezeichneten österreichisch-ungarischen Beziehungen belastet - durch die Hinhalte- und Verschleierungspolitik Österreichs fühlen sich die Ungarn nicht ernst genommen und reagieren zunehmend verärgert - eine Taskforce soll nun Vorschläge erarbeiten

Die Verschmutzung der Raab und der Lafnitz (durch österreichische Industriebetriebe) dauert schon über fünf Jahre. „Die Frage (der Wasserverschmutzung, Anm.) hat schon eine Dimension, die befürchten lässt, dass diese das bisher beispielhafte Verhältnis der zwei Länder belasten wird“, sagte der ungarische Staatspräsident László Sólyom am Dienstag bei einem Ortstermin der Presse. "Zwar

gab es eine gemeinsame Regierungssitzung, zwar gab es Proteste, es scheint jedoch, von österreichischer Seite sei man gar nicht erst geneigt, auch nur die Verschmutzung zuzugeben", fuhr er fort. Er beklagte weiter, dass eine Lösung von der öst. Seite seit "6 Jahren verhindert wird" und beschwerte sich in harten Worten über die Art von "Zynismus und Pharisäertum" im Umgang miteinander.

Das ungarische Staatsoberhaupt besuchte am Dienstag die westliche Grenzregion, wo es auch ein Treffen mit Vertretern von Grünenorganisationen und lokalen Politikern sowie dem österreichischen Botschafter in Ungarn gab. Diese informierten ihn über die andauernde Verschmutzung der Flüsse und auch über den umstrittenen Plan, unmittelbar an der Grenze, in Heiligenkreuz, eine große Müllverbrennungsanlage aufzubauen.

Quelle: www.pestlerloyd.net, 19.05.2007

HUMANRESSOURCEN UND CHANCENGLEICHHEIT

Österreich

Land forciert Gender Mainstreaming - Neue Koordinations- und Beratungsstelle in St. Pölten

Vor kurzem hat in Niederösterreich eine so genannte "Gender Mainstreaming Koordinations- und Beratungsstelle" ihre Arbeit aufgenommen. Mit dieser im Regierungsviertel in St. Pölten untergebrachten Einrichtung wird das Ziel verfolgt, die Gleichstellungsstrategie im täglichen Verwaltungshandeln sowie in Projekten strukturell zu verankern. Um das zu erreichen, bietet die neue "Genderstelle" Beratung, Schulung und Begleitung an. Die neue Koordinationsstelle bietet Beratung und Unterstützung von Förderstellen, Begleitung von Projekten, Entwicklung oder Initiierung von Maßnahmen und Aktivitäten zur Implementierung von Gender Mainstreaming, Grundlagenarbeit und Vermittlung von Genderkompetenz sowie Recherchen und Expertisen. Inhaltlich werden die Arbeitsschwerpunkte mit der "NÖ Landesakademie" als Trägerorganisation, der Geschäftsstelle des Landes Niederösterreich für EU-Regionalpolitik, dem Gender Mainstreaming Arbeitskreis und dem NÖ Frauenreferat abgestimmt. Die Koordinations- und Beratungsstelle wird aus Mitteln der Europäischen Union, Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE), und des Landes NÖ gefördert.

Quelle: OTS, 23.03.2007

Miki-Leitner: Sprachkenntnisse eröffnen unseren Jugendlichen mehr Chancen für die Zukunft

Auf Initiative von Landesrätin Mag. Johanna Miki-Leitner koordinieren das NÖ Sprach-Kompetenzzentrum, das Regionalmanagement-Büro Industrieviertel und die TOPZ-Jugendinfo Praktikumsplätze für niederösterreichische Jugendliche in unseren Nachbarländern.

Seitens der Niederösterreichischen Landesakademie gibt es im Rahmen der NÖ Top-Stipendien eine finanzielle Unterstützung von max. 400,- Euro für jeden Jugendlichen, der sein Praktikum im benachbarten Ausland macht, um seine Reise- und Lebenshaltungskosten abdecken zu können.

Quelle: OTS, 06.04.2007

"Genderglobal"-Aktionen in Niederösterreich

Rund um das Thema "Fairer Handel" finden im Mai in einigen Waldviertler Gemeinden Aktionen mit öffentlichen "Fair-Kostungen", Präsentationen europaweiter Fotowettbewerbe etc. statt. Diese Aktionen werden auf Initiative des Projekts "Genderglobal" durchgeführt bzw. hat dieses Projekt an der Umsetzung der diversen Aktionen mitgewirkt.

Bei "Genderglobal" handelt es sich um ein grenzüberschreitendes Bewusstseinsbildungsprojekt, das von Südwind Entwicklungspolitik NÖ in Zusammenarbeit mit dem Land Niederösterreich sowie österreichischen und tschechischen PartnerInnen durchgeführt und vom Land Niederösterreich und vom Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) der Europäischen Union kofinanziert wird. Im Zentrum des Projekts steht die regionale Vernetzungsarbeit zu den Themen "Umwelt und Entwicklung", "Gender und Entwicklung", "Nachhaltigkeit" und "Interkulturelle Kommunikation". Das Projekt richtet sich an Schulen und Gemeinden in Österreich und Tschechien bzw. konkret im Wald- und Weinviertel und in Südmähren. Bis dato haben 13 erlebnisorientierte entwicklungspolitische Workshops an Schulen stattgefunden; bis November dieses Jahres sollen noch weitere folgen. Nähere Informationen: www.genderglobal.at

Quelle: OTS, 07.05.2007

Staatssekretärin Heidrun Silhavy auf der 13. Österreichisch-Ungarischen Arbeitsmarktkonferenz in Szombathely

Die Staatssekretärin im Bundeskanzleramt Heidrun Silhavy traf am Donnerstag anlässlich der 13. Österreichisch-Ungarischen Arbeitsmarktkonferenz mit ungarischen und österreichischen Politikern zusammen um über die Chancen und Strategien für den grenzüberschreitenden regionalen Arbeitsmarkt zwischen Österreich und Ungarn zu sprechen.

Dabei betonte sie die Notwendigkeit von Schritten, gerade für die Menschen in den entwicklungsschwächeren Regionen bessere höherrangige Qualifizierungssysteme anzubieten und durch die Verbindung der notwendigen Infrastruktur mit regionalen Stärken, Ausbildung und Forschung verbesserte Entwicklungschance zu schaffen. Es gelte in diesem Zusammenhang nicht nur das West-Ost-Gefälle in der wirtschaftlichen Entwicklung zwischen Österreich und Ungarn auszugleichen, sondern auch das grenzüberschreitende Nord-Süd-Gefälle zwischen den Boomregionen im Norden des Grenzgebietes und den wenig dynamischen Gebieten im Süden, sagte Silhavy.

Quelle: OTS, 11.05.2007

Slowakei

Barrierefreier Oscar für Pruské

Im dritten Jahrgang des Wettbewerbs „Barrierefreier Oscar“ der Vereinigung der Städte und Gemeinden, siegt die Gemeinde Pruské. Der Preis wird für die Schaffung möglichst guter Lebensbedingungen für behinderte und sozial bedürftige Bürger. Gleichzeitig wurde der Gemeinde auch der Preis der Tageszeitung SME „Barrierefreie Information“ verliehen.

Der Veranstalter lobte die Schaffung barrierefreier Kommunikationen in Pruské, Organisation von Freiwilligenarbeit oder das soziale Netz für Pensionisten, Bau von Internetzentren mit dem Programm RADUS, das die Computerfähigkeiten der Senioren steigert. Am Wettbewerb nahmen 21 Städte und Gemeinden teil. Bis zum Finale schafften es Pezinok, Piešťany, Partizánske, Zvolen und Pruské.

Quelle: www.sme.sk, 10.05.2007

Es fehlt an Qualifikation

Das größte gegenwärtige Problem der slowakischen Industrie ist der Mangel an qualifizierten Arbeitskräften in mehreren Tätigkeitsbereichen. Ein großes Augenmerk wird in der Slowakei auf die Bildung gelegt, jedoch ohne notwendige Qualifizierung für die Arbeit nach der Ausbildung. Sollte dieses Problem nicht in der nächsten Zukunft gelöst werden, droht der Slowakei in vier oder fünf Jahren ein Mangel an qualifizierten Arbeitskräften.

Quelle: <http://hnonline.sk>, 08.06.2007

Trotz fleißigem Lernen arbeitslos

Nur eine Pflichtschulausbildung hat nur ein Bruchteil der slowakischen Bevölkerung, fast alle bilden sich weiter. Trotz eines längeren Aufenthaltes in der Schule finden die Absolventen schwieriger eine Arbeit als Gleichaltrige in Europa. Während die Slowakei in der Anzahl jener Schüler, die in eine Mittelschule gehen auf der europäischen Spitze ist, bildet die Beschäftigungsquote der Jugendlichen ein Schlusslicht.

Im Vergleich mit anderen Staaten der EU gehört die Slowakei zu jenen Ländern mit der niedrigsten Anzahl an Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit einem ausschließlichen Pflichtschulabschluss. Beim letzten Eurostat-Vergleich hatte die Slowakei gemeinsam mit Polen nur etwa 5% der 18 bis 24-jähriger ohne mittlere Ausbildung. Der gesamteuropäische Durchschnitt betrug 15 Prozent, an den letzten Plätzen lag Malta (41,2 Prozent) und Portugal (38 Prozent).

Trotz der höheren abgeschlossenen Schulbildung ist die Suche nach einer Arbeitsstelle in der Slowakei für junge Menschen schwierig. Die Jugendarbeitslosigkeit ist in der Slowakei die zweithöchste in der EU.

Die Unternehmen stellen lieber Arbeitnehmer mit Erfahrung an. Deswegen sollte man sich in der Zukunft mehr der Förderung der Beschäftigung für Absolventen widmen. Die Regierung wird wahrscheinlich auch die Förderung für Jugendliche auch sozial schwächeren Familien der letzten Regierung beibehalten.

Quelle: <http://spravy.pravda.sk>, 05.06.2007

Ungarn

Behandlung der Unterschiede und Gemeinsamkeiten, Möglichkeiten und Hürden der Ehrenamtlichkeit

Am 06. Juni 2007 fand in Zalaegerszeg (Ungarn) eine Konferenz des gemeinsamen grenzüberschreitenden Interreg-Projektes der Energiemühle-Nikitsch und dem Kooperationspartner UMIZ sowie verschiedenen Verbänden und Vereinen aus dem Komitat Zala (Ungarn) statt. Das Thema der Tagung war die Behandlung der Unterschiede und Gemeinsamkeiten, Möglichkeiten und Hürden der Ehrenamtlichkeit bzw. kultureller Freiwilligenarbeit in grenzüberschreitendem Kontext. Die Vortragenden erläuterten sehr praxisnah ihre Erfahrungen, innovativen Ansätze und Konzepte in Zusammenhang mit dieser essenziellen Tragkraft sowie auch Notwendigkeit jeglicher Vereinsarbeit. Die Teilnehmer der Konferenz waren sich einig, dass auch dieser Aspekt kultureller Tätigkeit ein stetigen gesellschaftlichen Wandel unterliegt und das Kennen lernen von Vereinsarbeit sowie die Motivation zu ehrenamtlichen Tätigkeiten bereits in jungen Jahren beginnen muss um später – vor allem auch für die eigene gesellschaftsintegrative Entwicklung – umso reichere Früchte hervorzubringen. Im Rahmen des Interreg Projektes wird es auch zu konkreten „Praxisübungen“

kommen indem freiwillige Vereinsmitglieder aus Ungarn einige Tage Vereinsarbeit bei Vereinen und Instituten im Burgenland leisten und umgekehrt, burgenländische Jugendliche verschiedene Vereine in Ungarn durch aktive ehrenamtliche Tätigkeit kennen lernen können. Das UMIZ ist im Rahmen derartiger Projekte immer auch bestrebt Kontakt und Austausch zwischen hiesigen Volksgruppenangehörigen und gleich gesinnten Kulturinteressierten aus Ungarn zu ermöglichen und zu fördern.

Quelle: www.langos.at, 06.06.2007

Mehr Geld für die Bildung der Roma Bevölkerung

Als wichtiger Schwerpunkt bezeichnet Gordon Bajnai, Regierungsbeauftragte für den Nationalen Entwicklungsplan 2007-13 den Bildungssektor, wo er mit beängstigenden Zahlen aufwartet. Die Mehrheit der immer größeren Roma-Bevölkerung, deren Zahl vorsichtig auf 600-700tausend geschätzt wird, ist arbeitslos. Der Hauptgrund hierfür liegt in der mangelnden Schulbildung: 58 Prozent der Roma, vor allem Mädchen, beenden ihre schulische Ausbildung nach 8 Jahren. Sie heiraten, bekommen Kinder und kehren in den seltensten Fällen auf den Arbeitsmarkt zurück, wo sie mit derart niedriger Ausbildung auch so praktisch keine Chancen hätten. Der einzige Ausweg bestünde darin, das Schulsystem durch massive Investitionen zu verbessern. Dazu gehört auch die Chancengleichheit für Romakinder – und zwar ohne die heutzutage oft praktizierte Diskriminierung.

Quelle: www.pestertloyd.net, 12.06.2007

Berufsabschlüsse sollen vergleichbarer werden

Bildungs- und Berufsabschlüsse sollen in der EU vergleichbarer werden. Der federführende Beschäftigungsausschuss im Europäischen Parlament hat in erster Lesung einen entsprechenden Qualifikationsrahmen verabschiedet. Damit ist keine Harmonisierung der nationalen Bildungssysteme verbunden. Der Qualifikationsrahmen gibt den Mitgliedstaaten Standards für die Einordnung der in ihrem Land üblichen Abschlüsse an Schulen, Hochschulen und in der praktischen Ausbildung vor. Deutschland könne somit eigenständig entscheiden, in welches Niveau die Meisterprüfung eingeordnet wird. In Deutschland war befürchtet worden, dass die dort traditionellen dualen Ausbildungsberufe auf der EU-Ebene nicht angemessen eingestuft werden könnten, da dieses System in den meisten Mitgliedstaaten nicht existiert und dort als unterhalb einer Hochschulbildung angesehen wird, obwohl das Lernergebnis durchaus vergleichbar ist.

Bis 2010 sollen die Mitgliedstaaten ihre nationalen Qualifikationsrahmen anhand der EU-Vorgaben erstellen. Die EU verspricht sich davon eine höhere Mobilität der Beschäftigten. Derzeit arbeiten lediglich rund 1,5% in einem anderen Mitgliedstaat und dies sei insbesondere auch auf die mangelnde Transparenz der Abschlüsse zurück zu führen.

Quelle: www.arbeitsagentur.de, 08.06.2007

EU-FÖRDERPROGRAMME

Österreich

Silhavy: Startvorteil Österreichs bei der EU-Regionalförderung

Österreich hat als einer der ersten Mitgliedstaaten (neben Malta und Griechenland) seinen nationalen strategischen Rahmenplan für die Kohäsionspolitik 2007 bis 2013 mit der EU-Kommission fertig abgestimmt. "Insgesamt stehen damit in diesem Zeitraum 1,46 Milliarden Euro für die Ziele Konvergenz, regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung sowie europäische territoriale Zusammenarbeit zur Verfügung. Das bedeutet, dass Österreich über gleich viel Mittel pro Jahr verfügt wie in der Periode 1995 bis 1999", betonte Staatssekretärin Silhavy. Die Verteilung der Strukturfondsmittel sieht wie folgt aus:

	EFRE	ESF
Ziel Konvergenz		
Phasing-out Burgenland	125,0	52,1
Ziel Reg. Wettbewerbsfähigkeit u. Beschäftigung	555,0 (inkl. 168,6 Sonderdotierung für Grenzregionen) davon für: Kärnten 67,4 Niederösterreich 145,6 Oberösterreich 95,5 Salzburg 13,8 Steiermark 155,1 Tirol 34,8	472,3 (für Österreich ohne Burgenland)

	Vorarlberg 17,7 Wien 25,1	
Europäische territoriale Zusammenarbeit	256,7	
Davon "grenzüberschreitende" Programme	223,6	
Davon transnationale Programme	33,1	
SUMME	936,7	524,4

Staatssekretärin Silhavy wies darauf hin, dass die vorbereitete und mit den Bundesländern ausverhandelte "Bund-Länder-Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG " für die Abwicklung und Kontrolle der EU-Strukturfonds im Ministerrat nächste Woche beschlossen werden kann. Diese Vereinbarung wird nach der Beschlussfassung vom Bundeskanzler und den Landeshauptleuten unterzeichnet und danach dem Parlament zur Ratifizierung zugeleitet.

Quelle: OTS, 05.04.2007

Rahmenprogramm für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation 2007-2013

Eine Reihe EU-weiter Initiativen wurden im neuen Rahmenprogramm zu einem einzigen, umfassenden Programm zusammengefasst. Die Innovationskraft und die Wettbewerbsfähigkeit Europas sollen damit ausgebaut werden. Intelligent Energy - Europe ist eines der drei Teilprogramme und wird auch weiterhin von der Österreichischen Energieagentur betreut.

Quelle: www.energyagency.at, 10.04.2007

Slowakei

Internationale Zusammenarbeit für die Rettung eines Denkmals

„Das Projektziel ist die Schaffung einer slowakisch-österreichischen Plattform zur Rekonstruktion des Gestütes der Kaiserin Maria Theresia in Kopčany, bestehend aus slowakischen und österreichischen Experten aus mehreren Bereichen. Ihre Aufgabe soll in der Schaffung konkreter Studien und Projekte zur Rekonstruktion des Gestütes anhand gesellschaftlicher Analysen und Erfahrungen bestehen. Aus diesen soll die Nutzung der Räumlichkeiten abgeleitet werden, mit einem Schwerpunkt auf Entwicklung und Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, Entwicklung der Bildung und des Fremdenverkehrs sowie zum aktiven Erfahrungsaustausch in der Nutzung historischer Gebäude“, sagte Frau Dagmar Michalíčková, Direktorin der REA Skalica.

Ein ergänzendes Ziel des Projektes ist die Erarbeitung von Rahmenstudien mit dem Schwerpunkt der Schaffung und Entwicklung von Hypozentren, der Zucht, und des Pferdesports in der Slowakei.

Das Projekt hat bereits im Mai 2007 begonnen und soll bis Juni 2008 abgeschlossen werden. Das Gesamtbudget beträgt fast 6,5 Mio. Sk und setzt sich aus einer Förderung der EU (ERDF) in der Höhe von 4,8 Mio. Sk und einer staatlichen Förderung in Höhe von 1,28 Mio. Sk zusammen. Der Selbstverwaltungskreis Trnava unterstützt das Projekt mit 321.000 Sk.

Projektpartner sind Gemeinde Kopčany, Reit- und Touristenzentrum Kopčany (JACK), Selbstverwaltungskreis Trnava und Kreisverband für Reitsport und Fuhrwerk in Niederösterreich.

Quelle: www.mynoviny.sk, 31.05.2007

Eurofonds für Landwirte mit Verspätung

Die Slowakei hat den Antrag auf die Förderung aus dem Programm der Entwicklung des ländlichen Raumes zu spät gestellt, aus dem 10 Mrd. Sk aus der EU für die slowakischen Landwirte für das Jahr 2007 fließen sollen. Diese befürchten, dass sie wegen Geldmangels auf dem europäischen Markt nicht bestehen können.

Das Landwirtschaftsministerium legte den nicht kompletten Antrag zur Förderung der Landwirte im April vor, die fehlenden Unterlagen wurden im Mai nachgereicht. Die Antragsstellung wurde laut Ministerium durch eine langwierige Diskussion zur Eingliederung der Natura 2000 Projekte in dieses Förderschema verzögert. Der Minister verspricht, noch heuer mindestens den halben Betrag ausbezahlen. Die Landwirte sind skeptisch, denn nach einem Beschluss in Brüssel müsste noch eine lange Periode der Projektvorlage und -beurteilung folgen.

Ebenso könnte die Nutzung der Strukturfonds gefährdet sein, durch die die Slowakei in den Jahren 2007 bis 2013 etwa 400 Mrd. Sk erhalten könnte. Die Slowakei hat mit der EK noch nicht ausgehandelt, wozu die Mittel aus den Fonds verwendet werden sollen. Zur Überarbeitung wurden 8 der 11 operationellen Programme zurückgegeben.

Quelle: www.sme.sk, 01.06.2007

Mangel an Arbeitskräften in der Staatsverwaltung

Nach einer Analyse des Bauministeriums gibt es einen Mangel an Arbeitskräften in der Staatsverwaltung, die die Schöpfung der EU-Gelder sicherstellen sollen. Wenn ihre Anzahl nicht steigt, wird die Slowakei die Vorgaben nicht einhalten können.

Insgesamt 1000 Angestellte fehlen in den 10 Organen der zentralen Staatsverwaltung, die sich mit der Hilfe aus den EU-Fonds für die Jahre 2007-2013 beschäftigen. Die meisten fehlen in den Resorts Bildung, Finanzen und Arbeit.

Für die kommenden 7 Jahre sind für die Slowakei zur Finanzierung der operationellen Programme etwa 400 Mrd. bestimmt. Diese setzt sich zusammen aus den Mittel der EU und den einzelnen nationalen Quellen.

Quelle: www.sme.sk, 03.05.2007

EU-Projekte im Bereich Umwelt

Integrierter Schutz und Wassernutzung – Projekte sollten ihren Schwerpunkt in der Trinkwasserversorgung, aber vor allem in der Abwasserentsorgung und -reinigung durch öffentliche Kanalisation. Ein Schwerpunkt wird die Senkung der Überlastung der Kläranlagen sowie die Verbesserung der Parameter durch Bau neuer und Sanierung bestehender Kläranlagen sein.

Hochwasserschutz – Schwerpunkte bilden Hochwasserschutz in der SR, Förderung der Rettungs- und Sicherungsarbeiten bei Hochwasser und Schaffung und Betrieb eines Warn- und Vorhersagesystems.

Schutz der Luft, der Ozonschicht und Minimierung der negativen Auswirkungen des Klimawandels inkl. Förderung der erneuerbaren Energien – Projekte sollen an die Richtlinien der EU aus dem Bereich der Luftqualität angelehnt sein. Gefördert werden Aktivitäten zur Senkung von Emissionen. Projekte können ebenso dem Schutz der Ozonschicht beitragen, vor allem durch die Einführung eines Sammelsystems, Recyclings, Erneuerung oder Beseitigung kontrollierter Stoffe.

Abfallwirtschaft – Projekte sollten Systeme der getrennten Sammlung und Verwertung von Abfällen fördern. Ein besonderes Augenmerk soll auf Abfälle gelegt werden, die sich negativ auf menschliche Gesundheit auswirken könnten. Es kann sich ebenso um Projekte zum Monitoring und Sanierung von Umweltbelastungen und zur Deponiesanierung handeln.

Schutz und Revitalisierung des Naturraumes und der Landschaft – die Hauptpriorität stellt die Erfüllung von internationalen Verträgen und Verpflichtungen, vor allem der Verordnungen der EU zum Arten- und Biotopschutz mit europäischer Bedeutung (NATURA 2000).

Der sechste Schwerpunkt ist die technische Hilfe.

Quelle: <http://hnonline.sk>, 09.05.2007

Fast die Hälfte genutzt

Bis zum 23. Mai 2007 hat die Slowakei 40,6 Prozent der Gesamtsumme genutzt, die für den Zeitraum 2004-2006 zur Verfügung gestellt wurden. Die Summe aller bewilligten und vertraglich geregelten Mittel erreichte 55,4 Mrd. Sk. Die finanziellen Mittel können bis Ende 2008 genutzt werden. In der nächsten Förderperiode 2007 bis 2013 könnten wir aus den EU-Fonds etwa 400 Mrd. Sk erhalten. Diese sollten vor allem in die Bereiche Infrastruktur, Humanressourcen und Bildung fließen.

Quelle: <http://hnonline.sk>, 5.6.2007

Ungarn

Was macht Ungarn mit den EU-Milliarden? Im Gespräch mit Entwicklungskommissar Gordon Bajnai

Gordon Bajnais Name ist in Wirtschaftskreisen bekannt. Als Regierungskommissar koordiniert er die Verteilung der Hundertmilliarden, die in den kommenden Jahren aus den EU-Kassen der Entwicklung der Infrastruktur und der Anpassung an westliche Standards dienen sollen. Es gibt Gerüchte, dass er bald sogar als Kabinettsmitglied agieren wird.

Im Gespräch skizziert Bajnai unemotional-sachlich die Hauptrichtlinien dieser Arbeit, die in sieben Jahren das Antlitz Ungarns verändern soll. Großes Augenmerk liegt dabei auf der Schaffung einer höheren Beschäftigungsrate. Diese beträgt in Ungarn nur 58 Prozent des EU-Durchschnitts und könnte bzw. sollte auf 64-65 Prozent gesteigert werden. Das scheint an und für sich auch ohne EU-Programme nicht allzu schwer, ist doch bekannt, dass der Ungar durchschnittlich mit 58 Jahren in den Ruhestand tritt, während das Pensionsalter mit 62 beginnt.

Als zweiten Schwerpunkt bezeichnet der Regierungsbeauftragte den Bildungssektor. Wesentliche EU-Gelder sollen natürlich auch der Wirtschaftsentwicklung zu Gute kommen. Das BIP des Landes macht z. Z. rund 60 Prozent des EU-Durchschnitts aus. Zwar wurden im vergangenen Jahrzehnt 15 Prozent aufgeholt, kommt es zu keiner Steigerung der Wachstumsrate, kann über weiteres Boden gut machen aber nur gesprochen werden.

Ein damit verbundenes Problem, das durch die Strukturfonds zumindest gelindert werden kann, betrifft den unterschiedlichen Entwicklungsgrad der einzelnen Landesregionen. Während die Hauptstadt „nur“

25 Prozent hinter dem EU-Durchschnitt zurückliegt, beträgt diese Diskrepanz im Fall der südlichen, nördlichen und nordöstlichen Regionen 40-42 Prozent – mit steigender Tendenz.

Quelle: www.pesterlooyd.net, 12.06.2007

Erste Fristen für Vergabe von Fördermitteln in Ungarn

Zur Förderung der technologischen Unternehmensentwicklung in Ungarn durch neue EU-Mittel laufen im Frühjahr 2007 die ersten Ausschreibungsrunden aus. Für den Herbst sind weitere Vergaberunden vorgesehen. Über die Einzelheiten der Vergabemodalitäten informierte Tamas Lesko vom ungarischen Wirtschaftsministerium und Zuzsa Kovacs von der Ungarischen Unternehmensentwicklungszentrale auf einer Veranstaltung der Deutsch-Ungarischen Industrie- und Handelskammer (DUIHK) im März in Budapest.

Quelle: www.businesslocatorcenter.de, 28.03.2007

VERKEHR UND SANFTE MOBILITÄT

Österreich

2. "Runder Tisch Lobau": Fokus auf ÖV-Maßnahmen

Der gestrige zweite "Runde Tisch" zur Verkehrsinfrastruktur in der Ostregion stand ganz im Zeichen der Umweltverbund-Verkehre, vor allem des öffentlichen Verkehrs. Die Gespräche verliefen auch diesmal in gutem, konstruktivem und auf Konsens ausgerichteten Klima. Festgehalten wurde dabei, dass dem ÖV jedenfalls Priorität in der Verkehrspolitik eingeräumt werden müsse. Auf Basis bestehender Grundsatzpapiere und Szenarien (wie z.B. der SUPERNow, dem Masterplan Verkehr 03, dem STEP 05, dem NÖ-LVK, aber auch dem jüngsten Infrastrukturlpaket des Bundes) wurden Maßnahmen zur Nachjustierung und Netzoptimierung - vor allem auch hinsichtlich Prioritätensetzungen - diskutiert. Dabei wurde eine Vielfalt und ein breites Spektrum an Maßnahmen, wie z.B. die Harmonisierung des Ausbaus der S 80/Marchegger Ast mit der geplanten U2 ins Flugfeld Aspern, ins Spiel gebracht, die in Folge vertieft behandelt werden sollen. Ergänzend zum öffentlichen Verkehr wurden auch Vorschläge zu "kleinräumigeren" Themen, wie z.B. Optimierungen für FußgängerInnen und RadfahrerInnen, eingebracht. Die Gespräche werden fortgesetzt und auch um weitere Aspekte und Themenbereiche ergänzt.

Konsens konnte in der Frage der weiteren Vorgangsweise in Sachen Probebohrungen in der Lobau erzielt werden. Hier wurde mit den NGOs ein konkreter Monitoring-Prozess hinsichtlich der Bohrergebnisse vereinbart, der eine transparente Vorgangsweise sicherstellen soll.

Quelle: OTS, 29.03.2007

Lückenschluss des Donauradweges Wachau Süd - 5 Kilometer langer Abschnitt soll Ende 2008 fertiggestellt sein

Der Radweg-Abschnitt von Aggsbach Dorf bis St. Johann wird mit einer Breite von 2,5 Metern ausgebaut. Im Bereich der Engstelle beim Aggsteinerhof wird die B 33 verlegt und die bisher bestehende Straße als Radweg verwendet. Mit dem Baubeginn der Umlegung der Landesstraße ist im Herbst 2007 zu rechnen. In weiterer Folge verläuft der Radweg bis zum Lückenschluss in St. Johann entlang der Donau. Der südliche Teil von Aggsbach Dorf bis zum Aggsteinerhof wird im Frühjahr 2008 für den Radverkehr freigegeben. Mit der Gesamtfertigstellung ist Ende 2008 zu rechnen. Die Baukosten von rund 4,8 Millionen Euro teilen sich das Land Niederösterreich, die Marktgemeinden Schönbühel-Aggsbach, Rossatz-Arnsdorf, die VIA Donau Österreichische Wasserstraßengesellschaft und die Wirtschaftsagentur ecoplus.

Der Donauradweg zählt zu den beliebtesten Radstrecken, hier sind jährlich bis zu 150.000 Touristen unterwegs. Die Gesamtstrecke des in Niederösterreich gelegenen Teils hat eine Länge von 258 Kilometern, beginnt bei St. Valentin und führt durch den Nibelungengau und die Wachau, durch das Tullner Becken und den Wienerwald nach Wien, weiter durch die Hainburger Au bis zur slowakischen Grenze bei Hainburg.

Quelle: OTS, 16.04.2007

Twin City Liner bei Tag und bei Nacht

Seit Neuestem gibt es die Möglichkeit, mit dem Twin City Liner auch in der Nacht zu fahren. Ab Ende Mai ist es so weit: Der Twin City Liner, die Schnellboot-Verbindung zwischen Wien und Bratislava, bietet den Reiselustigen freitags und samstags auch abends die Möglichkeit, die slowakische Hauptstadt zu besuchen. Das Angebot gilt bis 1. September.

Der Twin City Liner startet um 20.30 Uhr von Wien in Richtung Bratislava. Für jene, die von Bratislava nach Wien wollen, gibt es eine Verbindung mit Abfahrt um 22.30 Uhr. Die Fahrt kostet 17 Euro in Richtung Bratislava. Die umgekehrte Richtung kommt den Passagier auf 27 Euro.

Quelle: www.orf.at, 10.05.2007

Tschechien

Autobahngrenze nach Tschechien

Zwischen Niederösterreich und Tschechien entsteht bei Drasenhofen ein neuer Grenzübergang. Die österreichische Seite entschied definitiv, dass die geplante Nordautobahn bis zur Grenzstadt Drasenhofen ausgebaut wird. Dort soll ein Grenzübergang nach Tschechien entstehen. Die Tschechen überlegten ursprünglich die Errichtung eines Grenzübergangs an einem anderen Ort und daher gab es einige Proteste der Bürgerinitiativen. Nach dem Gespräch des niederösterreichischen Landeshauptmanns Erwin Pröll mit den Vertreter der tschechischen Grenzregionen am Montag, ist es jedoch klar, dass sich auch Tschechien für den Grenzübergang bei Drasenhofen entschlossen hat. Die Tschechen müssen jedoch eine etwa 20 Kilometer lange Autobahnstrecke in Richtung Brünn fertig bauen.

Der neue Grenzübergang wird die Regionen Mistelbach und Poysdorf entlasten. Außerdem verbessert sich dadurch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Falle von Überschwemmungen oder bei Brandfällen. Die Autobahn ermöglicht auch eine schnellere Koordination zwischen den Krankenhäusern und den Rettungsorganisationen in beiden Staaten.

Quelle: noe.orf.at, 19.06.2007

Firmen wollen Straße finanzieren

Einige tschechischen Firmen wollen den Straßenbau in Tschechien durch Eigenfinanzierung beschleunigen. Die für die zweite Hälfte 2008 angepeilte Testproduktion in der Hyundai-Fabrik in Nošovice (Schlesien) wird den Verkehr Richtung Slowakei weiter steigen lassen. Besonders dringend ist in diesem Zusammenhang der Ausbau der Bundesstraße der neuen Autofabrik und der slowakischen Grenze.

Die Regierung plant die Fertigstellung der Bundesstraße für 2012. Die gesetzten Schritte sprechen jedoch laut einer Gruppe ortsansässiger Unternehmen, die sich zur Vereinigung für die Entwicklung der Region Mähren-Schlesien zusammengeschlossen haben, nicht dafür. Sie bieten daher an, den Bau der Straßenverbindung durch eigene finanzielle Mittel zu unterstützen. Sie wollen 600 Millionen CZK (21 Millionen EUR) zur Bauvorbereitung und zum Grundstückkauf beitragen. Die Gesamtkosten belaufen sich jedoch auf 8 Milliarden CZK (278 Millionen EUR). Die Firmen erklärten sich daher bereit, bei Bedarf auch den Straßenbau selbst mitzufinanzieren.

Quelle: www.tvojepeziaze.sk, 03.06.2007

Slowakei

Bratislava soll durch einen Tunnel gerettet werden

Bis zur Eröffnung der Autobahn, zu der auch der Tunnel Sitina gehört, ist es nur noch ein Monat. Der Tunnel ist der letzte nicht fertig gestellte Abschnitt der Autobahn, die die tschechisch-slowakische und österreichisch-slowakische Grenze verbindet.

Der Durchzugsverkehr erschwert langfristig die Verkehrssituation in der Stadt. Die LKWs verwenden für die Durchfahrt die Stadtstraßen, die dadurch beschädigt werden. Deswegen sollte die Tunnelöffnung die Verkehrssituation deutlich verbessern. Manche Verkehrsknoten könnten um bis zu 50 Prozent entlastet werden.

Die Stadt möchte auch das Problem mit dem Personenverkehr innerhalb der Stadt und in die stadtnahen Gebiete lösen. Dazu soll vor allem der öffentliche Verkehr gefördert werden. Die Stadt bereitet gemeinsam mit dem Verkehrsministerium einen so genannten nullten Gürtel vor, der den Transitverkehr aus Bratislava herausführen sollte.

Quelle: http://hn.online.sk, 28.05.2007

Ausflug mit dem Zug und Seilbahn

Die Slowakische Bahn hat in Zusammenarbeit mit den Seilbahnen in der Tatra ab dem 1. Mai 2007 ein neues Angebot geschaffen – Zug und Seilbahn.

Mit dem Kauf eines Retourtickets ZUG UND SEILBAHN können organisierte Gruppen von überall in der Slowakei nach Poprad Tatry, Štrba, Tatranska Lomnica oder Stary Smokovec reisen. Der Fahrschein gilt auch als Netzkarte für alle Elektrobahnen und Zahnradbahnen in der Tatra. Es sind drei Angebote wählbar:

- Kostenlose Fahrt Stary Smokovec - Hrebienok und Retour, der Fahrschein gilt gleichzeitig als Eintrittskarte für den Sommer- FUNPARKU;
- Kostenlose Fahrt mit der Seilbahn Tatranska Lomnica - Skalnaté pleso und retour;
- Kombination Tatranska Lomnica - Skalnaté pleso, von dort zu Fuß über die Magistrale bis Hrebienok und von dort retour mit der Seilbahn nach Stary Smokovec.

Das Angebot richtet sich an organisierte Gruppen von mindestens 10 Schülern oder Studenten bis 20 Jahre. Begleitperson (eine pro angefangene 20 Schüler) reist kostenlos.

Ein Retoureffahrschein ZUG UND SEILBAHN kostet 200 Sk pro Reisenden und gilt von 1. Mai bis 31.8. 2007.

Ab Juni mit Kindersitz

Ab dem 1. Juni 2007 tritt die neue Verordnung in Kraft, nach der alle PKWs und LKWs mit einem Kindersitz ausgestattet sein müssen, wenn Kinder mitreisen. Der Kindersitz darf nicht gegen die Fahrtrichtung eingesetzt werden, wenn der Autositz mit einem Airbag ausgestattet ist. Ein prinzipielles Verbot gilt für die Vordersitze. Außerdem ist es untersagt, Kinder unter drei Jahren in Fahrzeugen ohne Sicherheitsgurte zu transportieren.

Die Verordnung gilt für Kinder unter 150 cm Körpergröße. Hier muss der Autositz mit durch einen Kindersitz der jeweiligen Gewichtsguppe ergänzt werden. Die Nichteinhaltung der Verordnung kann mit 2000 Sk Strafe sanktioniert werden.

Für Familien mit einem oder zwei Kindern mit einem Fahrzeug mit Sicherheitsgurten ist die Situation einfach. Hier reicht die Ausstattung mit Kindersitzen der jeweiligen Gewichtskategorie.

Komplizierter wird es für Familien mit drei und mehr Kindern. In diesem Fall können Kinder über 3 Jahre nur durch einen Sicherheitsgurt gesichert werden, wenn auf die Rückbank keine drei Kindersitze passen.

Quelle: <http://spravy.pravda.sk>, 27.05.2007

Vom Zug aufs Rad

Ab dem 1. Juni 2007 erweitert die Slowakische Bahn das Angebot um einen Zusatzdienst – Radverleih. Ein Fahrrad kann in den Bahnhöfen Liptovský Mikuláš, Poprad-Tatry, Spišská Nová Ves, Dobšinská ľadová jaskyňa und Dedinky ausgeliehen werden.

Reisende mit einem gültigen Fahrschein erhalten 10 Prozent Ermäßigung von der Leihgebühr. Der Anspruch auf ein Leihrad erlischt am 7 Tag nach dem letzten Gültigkeitstag des Fahrscheins. Das Angebot gilt bis 30. September 2007.

Quelle: <http://hnonline.sk>, 30.05.2007

Radwege in der Slowakei

Regionen wie Liptov, Südslowakei oder Malá Fatra sind zum Radfahren besonders gut geeignet und bieten auch ein breites Spektrum für weitere Aktivitäten – Thermen, historische Denkmäler und Natur.

In der Slowakei sind insgesamt etwa 6.000 km Radwege zur ausgeschildert. Zu den am dichtesten ausgeschilderten Gebieten zählen Záhorie, Donauufer, Myjavská pahorkatina, Považie, Kysuce, Turiec, Umgebung von Prievidza, Detva, Slovenský kras, Spiš, Umgebung von Prešov und Ostkarpaten. Das Wegenetz wird durch den Slowakischen Cykloklub betreut, der mit unzähligen Regionalorganisationen zusammen arbeitet. Diese sorgen für Beschilderung und stellen den Betrieb sicher. Viele regionale Radwege haben eigene Internetseiten mit Karten und weiteren Informationen.

Ein neuer Radweg soll in der Mikroregion Trnava entstehen. Derzeit wird eine Machbarkeitsstudie durchgeführt. Der Verein Radlehrpfad Trnava möchte den gesamten Kreis Trnava ins Projekt einbeziehen und den Radweg an andere Kreise bzw. österreichische, ungarische und tschechische Radwege anbinden. Derzeit wird das Interesse der Gemeinden erhoben.

Quelle: www.sme.sk, 16.05.2007

Verkehrsnachrichten

In der Slowakei wird eine ununterbrochene Ausstrahlung der Verkehrsnachrichten im Rundfunk vorbereitet, die in der Sprache des Autolenkers erhältlich sein sollten. Wenn die Fahrzeuge mit einem GPS-System ausgestattet sind, können aktuelle Informationen zur gerade befahrenen Straße empfangen werden.

Quelle: www.sme.sk, 07.05.2007

Ungarn

Radler müssen in Ungarn ab 1. Juni Warnweste tragen - Auch "Neusiedler-See-Umrunder" betroffen - Fußgänger, Viehtreiber und Autofahrer folgen ab 2008

Radfahrer aufgepasst! Schon ab 1. Juni 2007 müssen in Ungarn alle Radfahrer nachts oder bei schlechter Sicht eine Warnweste tragen, wenn sie außerhalb bewohnter Ortschaften radeln. Die neue Tragepflicht betrifft auch Touristen aus Österreich, die den Neusiedler See umrunden. Vorgeschrieben sind Warnwesten der EU-Norm EN471. Wer gegen die neuen Regeln verstößt, muss mit Geldstrafen rechnen.

Quelle: OTS, 23.05.2007

Mobilitäts – Modellregion Neusiedler See

Die Region Neusiedler See/Fertő-tó wurde für das Österreichisch-Ungarisch-Slowakische Schirmprojekt "Nachhaltig umweltverträglicher Verkehr und Tourismus in Sensiblen Gebieten" als Modellregion ausgewählt.

Im Mai 2005 wurde von der Neusiedler See Tourismus GmbH (NTG) als Projektpartner dieses grenzüberschreitenden Schirmprojektes das Konzept "Mobilitäts - Modellregion Neusiedler See" ins Leben gerufen. In Kooperation mit dem Verkehrsplanungsbüro TRAFICO wurde dieses Projekt nunmehr umgesetzt und am 27.03.2007 von Landeshauptmann Hans Niessl, Landeshauptmann-

Stellvertreter Mag. Franz Steindl und Landesrätin Mag. Michaela Resetar in Illmitz der Öffentlichkeit präsentiert.

Ziel dieses Projektes ist die Vernetzung des Öffentlichen Verkehrs mit touristischen Angeboten in der Region Neusiedler See. Im Mittelpunkt steht die Entwicklung autofreier Mobilitätsangebote. Sowohl Nächtigungs-, als auch Tagesgäste und die regionale Bevölkerung können ab 31. März 2007 die Angebote dieses einmaligen Verkehrskonzeptes in Anspruch nehmen.

Neben den bereits seit zwei Jahren laufenden und gut etablierten Angeboten konnten nun neue Partner und Leistungen im Bereich der umweltfreundlichen Mobilität in die Angebotspalette der Neusiedler See Card integriert werden. Dabei wurden alle Angebote und Leistungspartner durch ein gezielt erstelltes Verkehrskonzept vernetzt und aufeinander abgestimmt. Nähere Informationen dazu sind via Internet unter www.sensiblegebiete.at abrufbar.

Quelle: www.burgenland.at, 29.03.2007

Positive Erfahrungen, weitere Eröffnungen

Die schrittweise Eröffnung zusätzlicher Grenzübergänge für Touristen geht weiter. Am 1. Mai öffneten zwei weitere Übertrittstellen. Die Erfahrungen an den sechs bereits geöffneten Touristenübergängen sind positiv. Auf insgesamt 16 touristische Grenzübergänge haben sich die Regierungen von Österreich und Ungarn im vergangenen Jahr festgelegt - "zum Nutzen des Tourismus und der freundschaftlichen Beziehungen", wie es in dem Abkommen heißt. Sie sind speziell für Fußgänger, Radfahrer und Personen mit Pferden gedacht.

Sechs Übergänge sind bereits eröffnet. In St. Margarethen, Schattendorf, Neckenmarkt, Deutsch Schützen, Inzenhof und Mogersdorf können Wanderer, Radfahrer und Reiter in der Regel von zeitig in der Früh bis in die Abendstunden die Grenze passieren.

Die Erfahrungen sind bisher durchwegs positiv. Bislang gibt es keine Hinweise darauf, dass diese Übertrittsstellen etwa von der Schleppermafia missbraucht würden.

Ab Mai dürfen Touristen nun auch in Loipersbach und Eisenberg tagsüber die Grenze passieren.

Quelle: burgenland.orf.at, 02.05.2007

Weiter kein großer Ausbau in Sicht

Nach wie vor wird über den Ausbau der Bahnlinie Oberwart - Szombathely diskutiert. Der private Eigentümer der Gleisanlage verliert langsam die Geduld und spricht vom Zusperrern. Allerdings soll bis Herbst eine kleine Variante realisiert werden.

Die Diskussion über den Ausbau der Bahnlinie Oberwart-Szombathely läuft seit 20 Jahren. Ein wirkliches Happy End ist nicht in Sicht. Der Bund hat das Projekt wieder einmal auf die lange Bank geschoben. Nun soll es eine kleine Lösung für den Personenverkehr geben.

Nach aufwendigen Sanierungsarbeiten am Gleiskörper, für die Bund und Land insgesamt 7 Millionen Euro flüssig machten, soll die Strecke bis Großpetersdorf ab Herbst auch von Personenzügen der ÖBB befahren werden. Es fehlen noch eine Konzession und Sicherheitseinrichtungen bei den Übergängen.

Ob die Züge jemals bis Szombathely fahren können, ist mehr als fraglich. Der Ausbau der Linie hat weder für Österreich noch für Ungarn Priorität. "Es liegt daran, dass die Ungarn aus ihrer Sicht wichtigere Projekte haben und auch nicht das nötige Geld haben. Es liegt eher an der mangelnden Finanzkraft beider Länder würde ich einmal vorsichtig sagen", so Thomas Perlaki, der Verkehrskoordinator des Burgenlandes.

Quelle: burgenland.orf.at, 16.04.2007

UMWELT UND ERNEUERBARE ENERGIE

Österreich

Erneuerbare Energie aus Biogasanlagen - Land NÖ unterstützt Errichtung einer Biogasanlage in Obersteinabrunn

Im Bereich der erneuerbaren Energie nimmt das Land Niederösterreich eine Vorreiterrolle ein, nicht zuletzt dank der im Jahr 2002 gestarteten Biogasoffensive. Nun unterstützt das Land Niederösterreich im Rahmen der NÖ Biogasanlagen-Förderung die Errichtung einer Biogasanlage in Obersteinabrunn mit einem Investitionszuschuss in der Höhe von 200.000 Euro, berichtet VP-Landtagsabgeordnete Marianne Lembacher.

Die NÖ Biogasanlagen-Förderung wurde mit dem Ziel der Forcierung und Entwicklung von Technologien zur Erzeugung von Ökostrom auf Basis Biogas ins Leben gerufen. Weiters soll ein zusätzlicher Marktimpuls für Ökostrom geschaffen und die Standardisierung von Biogasanlagen vorangetrieben werden.

Quelle: OTS, 06.04.2007

Österreich mit MUT - Masterplan Umwelttechnologie vorgestellt

Eine zentrale Rolle bei der Umsetzung des Masterplans Umwelttechnologie nimmt die neu einzurichtende Bundesagentur für Umwelt- und Energietechnologie ein. Ihre Aufgabe wird es sein, die Zusammenarbeit mit den wichtigsten AkteurlInnen auf Bundes- und Landesebene zu stärken und durch eigene Aktivitäten zu unterstützen. An Hand jährlicher Fortschrittsberichte und entsprechend den Rückmeldungen der AkteurlInnen werden die Maßnahmen des Masterplans Umwelttechnologie regelmäßig angepasst. "Wir laden alle heimischen Unternehmen ein, auch künftig ihre Ideen einzubringen und in einem starken Netzwerk mit zu gestalten", so Umweltminister Josef Pröll und Landesrat Josef Plank abschließend.

Weitere Informationen zum MUT auf www.masterplan-umwelttechnologie.at

Quelle: OTS, 12.04.2007

Klimabündnis-Gemeindeforen starten am 19. April

Für Klimabündnis-Gemeinden und alle am Klimaschutz Interessierten starten am 19. April wieder die Klimabündnis-Gemeindeforen in allen Regionen Niederösterreichs. Unter dem Motto "Klimaschutz ist Bodenschutz" widmen sich heuer insgesamt fünf Veranstaltungen dem Thema "Fruchtbarer Boden - Lebensgrundlage für unsere Gemeinde". Dabei gibt es neben Informationen zur aktuellen europäischen Bodenschutzstrategie auch Hilfestellungen und praktische Problemlösungsmöglichkeiten für in Gemeinden auftretende Fragestellungen zur bodenschonenden Landwirtschaft.

In den vergangenen Jahren hat in der Landwirtschaft die Bodenverdichtung durch steigende Mechanisierung, Erhöhung der Radlasten und hohe Befahrhäufigkeit zugenommen. Außerdem erodiert der Ackerboden durch intensive Niederschläge und starke Winde immer mehr, wodurch fruchtbarer und wertvoller Oberboden verloren geht. Daher wird es immer wichtiger, die Produktions-, Filter- und Pufferwirkung der Böden für die Landwirtschaft zu erhalten.

Quelle: OTS, 18.04.2007

Lehrpfad für Landschaft, Obst und Wein - Land NÖ unterstützt Projekt "Landschaftserlebnis Siebenhirten"

Aufbauend auf den landschaftsgestaltenden Maßnahmen der letzten Jahre im Projekt "Landentwicklung Mistelbach" wird auf eine verstärkte Fokussierung auf das Thema Landschaft hingearbeitet. Das Projekt beinhaltet die Planung und Errichtung eines Lehrpfades mit den Themen Landschaft, Obst und Wein. Ausgangspunkt ist das bestehende Kulturzentrum Siebenhirten. Bisherige Projekte wie Ausspflanzungen und Biotope werden eingebunden und teilweise ergänzt.

Quelle: OTS, 25.05.2007

Biogas für das Gasnetz in Bruck an der Leitha

Landesrat Dipl.Ing. Josef Plank hat heute in Bruck an der Leitha den Startschuss für die Biogaseinspeisung in das Gasnetz der Stadt gegeben. Erstmals wird Biogas aus der Anlage in Bruck in größerem Maße auf Erdgasqualität gereinigt und eingespeist, in der Folge wird das Biogas auch über öffentliche Tankstellen verkauft werden. "Ein kräftiger Schritt in die weitere Energiezukunft, aber wir brauchen noch Einiges an Schwung, um die gesteckten Ziele erreichen zu können. Es muss uns vor allem gelingen, die Verbrauchsentwicklung zu stabilisieren", betonte Plank.

In Niederösterreich sind bereits über 80 Biogasanlagen in Betrieb, die vor wenigen Jahren gestartete Initiative hat voll gegriffen. Ein weiterer Schritt ist die Mobilität mit Gas als Treibstoff. Die OMV will bis 2010 rund 80 Erdgastankstellen in Österreich errichten. Bis 2010 sollen 20 Tankstellen in Wien zur Verfügung stehen. Weltweit gibt es derzeit 5,5 Millionen Erdgasautos.

Quelle: OTS, 25.06.2007

"Energiezukunft Niederösterreich"

Die NÖ Landesakademie, Bereich Umwelt und Energie, und Umwelt Management Austria laden morgen, Freitag, 29. Juni, ab 9 Uhr zur Ergebnispräsentation der "Energiezukunft Niederösterreich" mit Landesrat Dipl.Ing. Josef Plank in das Palais Niederösterreich in Wien.

Vorgelegt werden die wichtigsten Ergebnisse im Überblick von Univ.Prof. Dr. Günther Brauner vom Institut für Elektrische Anlagen und Energiewirtschaft der TU Wien (strategische Optionen), Dr. Herbert Greisberger von der Österreichischen Gesellschaft für Umwelt und Technik (Gebäude), Univ.Prof. Dr. Josef Michael Schopf vom Institut für Verkehrsplanung und Verkehrstechnik der TU Wien (Mobilität) sowie Dr. Bernhard Schächli von der Österreichischen Energieagentur (Elektrizität).

Quelle: OTS, 28.06.2007

Slowakei

Slovnaft bekommt einen Bio-Lieferanten

In Leopoldov hat der Probetrieb des größten Bioethanol-Herstellers in Mittel- und Osteuropa begonnen. Das Unternehmen **Enviral**, das gleichzeitig erster slowakischer Produzent von ökologischen Beistoffen für Benzin ist, investierte drei Mrd. Sk in den neuen Betrieb.

Zu den Hauptabnehmern zählen die Bratislaver Raffinerie **Slovnaft** und weitere zur ungarischen Gruppe **MOL** gehörende Betriebe. Der Betrieb hat eine Kapazität von 120.000 Kubikmeter Bioethanol jährlich. Bis Ende Dezember soll etwa die Hälfte dieser Menge produziert werden.

Durch die Investition wurden direkt 85 Arbeitsplätze geschaffen. Einige weitere Hundert Arbeitnehmern finden eine Beschäftigung in den Zuliefererbetrieben, vor allem in der Landwirtschaft und der Logistik. Als Grundrohstoff für die Produktion von Bioethanol wird Mais eingesetzt, von dem in Leopoldov jährlich 300 Tausend Tonnen benötigt werden. Dies entspricht einem Drittel des gesamtslowakischen Ertrags.

In der unmittelbaren Nachbarschaft des Betriebs der Firma Enviral wird durch das Schwesterunternehmen **Meroco** ein neuer Betrieb gebaut, in dem ab dem kommenden Jahr Biodiesel produziert wird. Der Betrieb, zu dessen Aktionären auch Slovnaft zählt, wird sich auf die Verarbeitung von Raps spezialisieren.

Quelle: <http://hnonline.sk>, 01.06.2007

Biomasse verbindet uns mit Ungarn

Unternehmen im slowakisch-ungarischen Grenzgebiet werden an der energetischen Nutzung von Biomasse zusammen arbeiten. Das Projekt, dessen erste Phase bereits durch die EU gefördert worden ist, soll die Schaffung eines Clusters initiieren, der Aktivitäten aller Beteiligten aus dem Bereich Bioenergetik koordinieren soll.

Außer Privatunternehmen sollen Produzenten von Energiepflanzen, Selbstverwaltungen, wissenschaftliche Zentren und Universität am Projekt teilnehmen. Das Projekt rechnet mit einer regen Teilnahme aus den Kreisen Nitra, Banska Bystrica und Košice, also aus allen Regionen, die an Ungarn angrenzen. Ein ähnliches Modell wurde auf der anderen Seite der Donau umgesetzt.

Es handelt sich vor allem um die Koordination der Produktion und der Verarbeitung von Biomasse. Diese besteht vor allem aus den Abfällen der Holzverarbeitenden Industrie, Stroh aus der Landwirtschaft, Exkrementen der Nutztiere, sowie aus speziellen schnellwachsenden Gehölzen, die ausschließlich zu energetischen Zwecken angebaut werden. Im Rahmen des Projektes wird derzeit ein Monitoring durchgeführt, der zeigen soll, wer auf diesem Sektor tätig ist. Geschulte Berater sollen dann direkt in den Betrieben eine effektive Umsetzung der Biomassennutzung forcieren.

Alle Unternehmen, die in diesem Bereich tätig sein möchten, können mit hohen Förderungen aus der EU rechnen, denn die energetische Nutzung der Biomasse zählt zu den Prioritäten der nächsten Förderperiode. Gefördert wird die Anschaffung notwendiger Technologien, Anbau von Energiepflanzen oder der eigentliche Betrieb dieser ökologischen Betriebe.

Quelle: <http://hnonline.sk>, 31.05.2007

Förderung für Haushalte für Sonnenenergie und Biomasse

Slowakische Haushalte können ab dem nächsten Jahr eine Förderung für die Beschaffung von Solarkollektoren und Biomassekesseln zur Heizung und Warmwasseraufbereitung erhalten. Der Staat plant eine jährliche Gesamtförderung in Höhe von 100 Mio. Sk. Interessenten können eine Förderung in Höhe von 25 Prozent des Kaufpreises für einen Kessel zur Verbrennung von Peletts, Briketts oder Spaltholz erhalten. Die Förderung für die Warmwasseraufbereitung sollte etwa 3.000 Sk pro Quadratmeter Kollektorfläche betragen. Drei Viertel der Gesamtfördersumme sollen dabei in die Förderung der Sonnenkollektoren fließen.

Die Förderung sollte zur Steigerung der Nutzung erneuerbarer Energiequellen dienen. Das Wirtschaftsministerium rechnet mit einer Steigerung des Anteils an erneuerbaren Energie an der Gesamtnutzung von derzeitigen 4 auf 14 Prozent bis 2020.

Quelle: <http://mynoviny.sk>, 03.05.2007

Für den Umweltschutz fehlen etwa 90 Mrd. Sk

Der Slowakei fehlen mehr als 90 Mrd. Sk, die in den kommenden Jahren in den Umweltschutz- und Naturschutz investiert werden sollten. Das führt das Umweltministerium in einem Bericht an die Regierung an. Dieses Geld wird man nicht aus den EU-Fonds beziehen können und das Budget der Regierung rechnet auch nicht mit diesen Ausgaben. Sollte die Slowakei die Verpflichtungen gegenüber der EU nicht einhalten, droht eine Strafe in der Höhe von etwa 25 Mio. Sk. Außer dieser Strafe droht auch ein Pönale für die Verspätung, das sich zwischen 30.000 und 18 Mio. Sk täglich bewegen kann. Die Slowakei hat sich u.a. verpflichtet, bis 2015 in jeder Gemeinde mit mehr als 2.000 Einwohnern eine Kläranlage zu bauen oder die Pflege der Naturschutzgebiete zu sichern. Das Ministerium geht von Kosten in Höhe von 250 Mrd. Sk aus. Davon könnten etwa 40 % aus den EU-Fonds gedeckt werden. Einen Teil des Betrages sollten die Antragsteller selbst tragen, z.B. Gemeinden, und mehr als 35 Mrd. Sk könnten für Umweltschutzzwecke auch private Unternehmen zuschießen. Weiterhin werden jedoch etwa 10 Mrd. Sk jährlich für den Umweltschutz fehlen.

Problematisch sind Ausgleichszahlungen für jene Land- und Forstwirte, deren Grundstücke auf den ausgewiesenen Natura 2000 Flächen liegen, bzw. sind in den Nationalparks befinden. Die Slowakei hat sich verpflichtet, etwa ein Viertel der Gesamtfläche als Natura 2000 Gebiete zu schützen. Weitere

Flächen gehören zu den einzelnen Nationalparks. Hier gelten Beschränkungen in der Nutzung, die den Eigentümern Verluste in Höhe von etwa 900 Mio. Sk jährlich verursachen.

Quelle: <http://spravy.pravda.sk>, 09.05.2007

Politiker legen keinen Wert auf grüne Gedanken

Die Regierungskoalition ist der Meinung, dass die Slowakei ein zu großes Gebiet schützt, dass die Anzahl der geschützten Tierarten herabgesetzt werden soll und dass es notwendig ist, touristische Zentren zu bauen. Die Opposition schweigt. Politologen sind sich einig: politische Parteien können das Thema Natur- und Umweltschutz nicht durchsetzen.

Der ehemalige Umweltminister Laszlo Miklos ist gegen den Abbau von Naturschutzgebieten. In der Slowakei wurde ein gesellschaftspolitisch wichtiges Netzwerk mit europäischer Bedeutung geschaffen, da die meisten Gebiete Natura 2000 Gebiete sind.

Quelle: www.sme.sk, 08.06.2007

Ab dem kommenden Jahr neue Steuern

Neue Steuern betreffen Gas, Kohle, Koks und Strom. Die neuen Steuern sollen als Instrument des Umweltschutzes dienen. Die Auswirkungen auf den Endverbraucher sollten minimal sein, denn die Richtlinie der EU ermöglicht Ausnahmen für Haushalte und Landwirte. Das Finanzministerium hat bis jetzt nicht genauer angeführt, welche Ausnahmen in Betracht gezogen werden. Außerdem ist bis heute unklar, wieviel Geld aus der Steuer in das Budget fließen wird. Die Minimalgesetze laut Richtlinie sind niedrig. Z.B. beträgt der Satz für Erdgas für Haushalte 39 Heller für Kubikmeter, für gewerbliche Abnehmer 19 Heller.

Die Slowakei nutzt derzeit die Übergangsfristen zur Einführung der Energiesteuer, allerdings mit Verzug. Die Übergangsfrist wurde unter der Bedingung gewährt, dass bis 1. Januar 2007 zumindest die halben Sätze für Strom und Erdgas eingeführt werden. Bis 2009 gilt die Übergangsfrist für feste Brennstoffe. Das Finanzministerium geht davon aus, dass das Gesetz im Laufe des kommenden Jahres in Kraft treten wird.

Quelle: www.sme.sk, 10.05.2007

Flüsse werden durch Industrie und Abwässer aus den Gemeinden verunreinigt

Alle beobachteten Flüsse und Bäche sind im Durchschnitt verunreinigt bis stark verunreinigt. Das Hydrometeorologische Institut beobachtet etwa 4.900 Kilometer, was etwa 20 Prozent aller Fließgewässer entspricht.

Welche Flüsse zu den am meisten verunreinigten gehören, ist schwer zu sagen. Die Auswertung der Verunreinigung ist kompliziert, da diese in acht Kategorien auf mehreren Messabschnitten erfolgt. Gemessen wird u.a. physikalische, chemische und biologische Zusammensetzung des Wassers, Vorkommen von Schwermetallen, Toxizität oder Radioaktivität. Nach der Auswertung fallen die beobachteten Fließgewässer in die dritte bis fünfte (schlechteste) Qualitätsstufe.

Im Jahr 2005 wurden die schlechtesten Werte in mehreren Abschnitten der March-Zuflüsse, im unteren Abschnitt des Váh, Fluss Nitra, Mündung von Zolná, einige Zuflüsse von Ipeľ, Bodrog und Hornád gemessen.

Zu den häufigsten Verursachern zählen neben der Industrie die Abwässer aus Städten und Gemeinden. Ein großes Problem ist auch das geringe Bewusstsein in der Bevölkerung.

Fließgewässer mit guter Wasserqualität sind vor allem obere Abschnitte der Donau, Váh, Hron, Poprad und Dunajec. Langfristig gesehen verbessert sich die Wasserqualität kontinuierlich.

Quelle: www.sme.sk, 04.05.2007

Anteil der Erneuerbaren in der Slowakischen Republik soll verdreifacht werden

Die "Österreichischen Energietage" in Banská Bystrica boten umfassend Gelegenheit zur Diskussion der neuen Strategie der slowakischen Regierung, den Einsatz der Erneuerbaren bei der Stromerzeugung zu verdreifachen.

Einen Tag vor Beginn der "Österreichischen Energietage" hat die slowakische Regierung eine neue Strategie verabschiedet, die den Einsatz von Erneuerbarer Energie in der Stromproduktion verdreifachen soll, um 2020 einen Anteil von 12% zu erreichen. Für diese Annäherung sollen jährlich 3 Mio. Euro zur Verfügung stehen. In der Slowakischen Republik ist bei den Erneuerbaren derzeit vor allem Wasserkraft von zentraler Bedeutung. In der neuen Strategie wurden jedoch auch die großen Potentiale für Solarenergie und Geothermie betont. Der neue Gesetzesentwurf soll bis Ende des Jahres vorliegen. Für österreichische Unternehmen eröffnet diese Entwicklung zusätzliche Chancen, was natürlich bei den Energietagen für interessante Diskussionspunkte sorgte.

Im Rahmen der Österreichischen Energiepartnerschaft mit der Slowakischen Republik, die auf österreichischer Seite die Österreichische Energieagentur im Auftrag des Lebensministeriums betreut, konnten bereits zahlreiche Projekte realisiert werden, die positive Effekte für beide Länder vor allem in den Bereichen Erneuerbare Energie und Energieeffizienz verbuchen können.

Weitere Informationen zu den "Österreichischen Energietagen in der Slowakischen Republik": www.energyagency.at/energietage

Ungarn

Greenpeace-Studie: Boxmark-Abwässer illegal

Die Umweltschutzorganisation Greenpeace hat in Graz die Analyseergebnisse des Abwassers der Feldbacher Lederfabrik Boxmark veröffentlicht. Das Fazit: Der Betrieb der Gerberei sei illegal, sagt Greenpeace. Der viel diskutierte Schaumverursacher Naphthalinsulfonat wurde in Konzentrationen von rund fünf Milligramm pro Liter nachgewiesen. Das ist fünf Mal so viel wie in der Abwasseremissionsverordnung erlaubt, heißt es von Greenpeace.

"Damit ist für uns klar, dass die Lederfabrik wesentlich zum Schaumproblem beiträgt", sagt Greenpeace-Chemiker Herwig Schuster, "Erschreckend hoch sind auch die Salzeinleitungen. Das Abwasser ist fast so salzig wie Meerwasser."

Greenpeace sieht dringenden Handlungsbedarf in Feldbach und fordert, dass die Firma Boxmark binnen zehn Tagen ein Sanierungskonzept veröffentlicht, das diese Probleme bis spätestens Herbst 2007 lösen soll.

Quelle: steiermark.orf.at, 1.06.2007

"Run" auf das Dreiländereck

Über 1.400 SchülerInnen aus den burgenländischen Bezirken Güssing und Jennersdorf sowie aus den angrenzenden Regionen aus Ungarn und Slowenien folgten der Einladung und "stürmten" zu dem Platz, an dem sich die drei Länder Österreich, Ungarn und Slowenien treffen um den Europäischen Festtag miteinander zu feiern.

Anlässlich des Europatages veranstaltete die Regionalmanagement Burgenland GmbH (RMB) als Trägerin der Projekte "Euregio West/Nyugat Pannonia" und "EuropeDirect Europainformationsstelle Mittel- und Südburgenland" in Zusammenarbeit mit der Naturparkregion Örsçg (H) und Goricko (SLO) am 10. Mai eine "grenzenlose" Schulwanderung zum Dreiländereck.

Nach einer kurzen Begrüßung durch den Landeshauptmann Hans Niessl verlasen SchülerInnen Wünsche an das Vereinte Europa. Die Botschaften wurden anschließend am Obelisk - der symbolisch die drei Grenzsteine am Dreiländereck darstellt - befestigt. Zum großen Finale des Wandertages, ließen die über 1.400 SchülerInnen nach dem Abspielen der Europa-Hymne alle gleichzeitig ihre Luftballons in den Himmel steigen.

Ziel der Veranstaltung war es, für die Kinder ein gemeinsames Erlebnis zu schaffen und das offizielle Motto der Europäische Union "In Vielfalt geeint" lebendig zu machen.

Quelle: www.rmb.at, 18.05.2007

Der ungarische Strommarkt wird endgültig geöffnet

Die Regierung hat die Vorlage des Wirtschaftsministeriums zur Liberalisierung des Strommarktes angenommen. Damit wird die Marktöffnung zum 1. Januar 2008 vollständig, d.h. auch die Privathaushalte werden künftig ihr Versorgungsunternehmen frei wählen können. Wem das zu riskant erscheint, dem stehen so genannte „universelle“ Versorger zu Diensten, die den Strom wie gehabt zu amtlich fixierten Preisen anliefern werden – ob diese Tarife allerdings landesweit einheitlich bleiben, ist fraglich.

Budapest wird seiner mit dem EU-Beitritt gegebenen Zusage gerecht und öffnet den Strommarkt zum 1. Januar 2008 zu 100%. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen für die vollständige Liberalisierung werden bis zur Jahresmitte geschaffen, sofern der von der Regierung nunmehr abgesegnete Gesetzentwurf das Parlament schadlos passieren kann – was wegen der Mehrheit der linksliberalen Koalition als gesichert angenommen werden darf.

Abgesehen von einer Verpflichtung gegenüber der europäischen Gemeinschaft ist der Sinn einer Marktöffnung heute weniger als zuvor nachvollziehbar. Der liberale Wirtschaftsminister János Kóka klebt an seinen Schulbuchweisheiten, wonach eine Liberalisierung „im Allgemeinen“ die Preise senkt und es nicht schaden könne, die Monopole zu brechen. Die Bevölkerung wird sich die Gesetzmäßigkeiten des Marktes wohl oder übel gefallen lassen müssen, darf aber kaum sinkende Preise erhoffen. Es mehren sich stattdessen die Indizien für einen tendenziell anhaltenden Anstieg der Stromtarife.

Quelle: www.pestero.net, 25.05.2007

Ökotech 2007 - Umweltfachmesse in Budapest

Ungarns Umweltinvestitionen treten jetzt in neue Phasen: Abfallwirtschaft, Abwasserbehandlung und erneuerbare Energien sind die Wachstumssparten im ungarischen Umweltschutz. Neu im Entwicklungsplan (2007-2013) der Regierung im Bezug auf den Umweltschutz ist, dass es EU-Fördermittel bald auch für die Erschließung erneuerbarer Energieträger gibt. Infolgedessen sind ausländische Techniken und Know-How sehr gefragt.

Die Ökotech ist seit 7 Jahren eine innovative und viel versprechende Fachmesse für die Umwelt- und Kommunaltechnik innerhalb des ostmitteleuropäischen Raums und bietet als solche für Firmen eine optimale Plattform für den Beginn, sowie für die Vertiefung profitabler Geschäftsbeziehungen. Erneuerbare Energien, Abfallwirtschaft, Luftreinhaltung, um nur ein paar zu nennen, finden sich in

dem breiten Messespektrum der Ökotech wieder. Weitere Information über die Messe finden Sie in englischer Sprache unter www.okotech.hungexpo.hu

Quelle: www.duihk.hu, 15.05.2007

WIRTSCHAFT UND REGIONALER WETTBEWERB

Österreich

Raiffeisen Centropa Regional Fund: Erfolgreiches Jahr 2006 Ausschüttung mit EUR 6,- je Anteil festgelegt

"Die Erfolgsgeschichte Centrope Regional Fund geht weiter!", freut sich Gerhard Rehor, Vorstandsdirektor der Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien (RLB NÖ-Wien) und Aufsichtsratsvorsitzender der Raiffeisen Centropa Invest AG über den Erfolg seiner Gesellschaft. Eine Wertsteigerung von 28,67 Prozent seit Fondsstart ist eine Bestätigung für die Wertpapierexperten der RLB NÖ-Wien. Die Raiffeisen Centropa Invest AG gestioniert ein börsenotiertes Genussrecht, den Raiffeisen Centropa Regional Fund, welcher mit einem derzeitigen Volumen von etwa 42 Millionen Euro - Tendenz stark steigend - im Veranlagungsgebiet Österreich, Tschechische Republik, Slowakei und Ungarn investiert ist. Der Raiffeisen Centropa Regional Fund bietet erstmals die Möglichkeit für ein breit gestreutes Investment in die Wachstumsregion Centrope (die Region um die Städte Prag, Bratislava, Budapest und Wien). Das Kapital wird zu gleichen Teilen einerseits in Unternehmensbeteiligungen (Aktien und Direktinvestments) andererseits Staats- und Unternehmensanleihen der Centrope-Region investiert.

Quelle: OTS, 14.03.2007

Spatenstich für Gesundheitszentrum Ottenschlag

In Ottenschlag erfolgte heute, 14. März, in Anwesenheit von Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll und Landeshauptmannstellvertreter Ernest Gabmann der Spatenstich für ein Gesundheitszentrum, das sich ab Herbst 2008 vor allem der Präventivmedizin widmen soll. Mit Investitionen von 22,6 Millionen Euro entstehen hier ein Hotelbetrieb in der Vier-Sterne-Kategorie mit 170 Zimmern und 220 Betten sowie Medizin- und Therapiebereiche für Ernährung, Bewegung und mentale Gesundheit. Der in die Waldviertel Xundheitswelt integrierte Betrieb beschäftigt vorerst 75, später 100 Mitarbeiter. Projektträger ist die Harbach-Gruppe.

Neben dem regionalpolitischen Effekt, der 40 Millionen Euro-Investition für beide Projekte, die mit 170 bis 200 Arbeitsplätzen und großen Zukunftsperspektiven für die Jugend verbunden seien, betonte der Landeshauptmann vor allem den gesundheitspolitischen Aspekt und die starken touristischen Impulse rund um den Leitbetrieb Moorbad Harbach. Mit diesem Zentrum der Präventivmedizin entstehe eine Oase, wo sich Geist, Seele und Körper erholen könnten. Insgesamt entfielen auf den Gesundheitstourismus bereits mehr als 25 Prozent der Nächtigungen. Diesen zukunftssträchtigen Weg des Aufspürens und Nützens von Marktnischen wolle man weitergehen, so Pröll abschließend.

Quelle: OTS, 14.03.2007

Neue Marke "Echt aus NÖ" im Lebensmittelhandel erhältlich

Ab sofort ist die neue Marke "Echt aus NÖ" in den Regalen der niederösterreichischen Lebensmittelhändler erhältlich. Das Projekt wurde heute, 23. März, im Rahmen einer Pressekonferenz von Landeshauptmannstellvertreter Ernest Gabmann, Landesrat Dipl.Ing. Josef Plank und der Präsidentin der Wirtschaftskammer NÖ, Sonja Zwagl, präsentiert. Dabei werden Lebensmittel, die in besonderer Weise niederösterreichische Regionalität widerspiegeln, beim Lebensmitteleinzelhandel in "blau-gelben Regalen" verkauft bzw. mit dem Gütesiegel "Echt aus NÖ" gekennzeichnet.

Vom Großhandel her werden in einem ersten Schritt die beiden Handelshäuser Kiennast aus Gars am Kamp auf Kastner aus Zwettl die tragenden Säulen sein. "Echt aus NÖ" ist aber für weitere Partner sowohl bei den Produzenten als auch beim Handel offen. "Nahversorgung bedeutet neben der räumlichen auch emotionale Nähe", unterstrich Gabmann. Durch gemeinsam getragene Schlüsselprojekte wie "Echt aus NÖ" gelinge es nachhaltig, heimische Betriebe und regionale Produkte zu unterstützen sowie die Innovationskraft der Lebensmittelwirtschaft weiter zu stärken.

Ein Schwerpunkt sei auch die Steigerung der Images von Produkten aus Niederösterreich. "Diese neue Marke ist ein wesentlicher Baustein zur Stärkung des ländlichen Raumes", betonte Plank. Dabei gehe es darum, regionale Kreisläufe zu schließen, Synergien in Form von Kooperationen zu nutzen und die Wertschöpfung in der Region zu steigern. Außerdem könne durch die Entscheidung für heimische Produkte jeder Einzelne seinen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Produkte aus der Region würden keine langen Transportwege benötigen und seien daher rascher beim Konsumenten.

Quelle: OTS, 23.03.2007

1. Interregionale Kommunalmesse in Schrems - Rund 40 AusstellerInnen zeigen ihre Produkte und Dienstleistungen

Rund 40 AusstellerInnen aus Österreich und Tschechien zeigen in der Stadthalle Produkte und Dienstleistungen für Gemeinden. Veranstalter der Messe sind das Internationale Interkommunale

Zentrum (IIZ) in Groß Siegharts, der Österreichische Grenzlandverein (ÖGLV) und die ARGE Grenznutzen, alle Service- und Informationsstellen für Gemeinden, Wirtschaftstreibende und Vereine, um die grenzüberschreitenden Kontakte zu verbessern.

Quelle: OTS, 17.04.2007

Marchfeldmesse in Strasshof eröffnet - Brücke zwischen Ökonomie und Ökologie

In den rund drei Jahrzehnten des Bestehens dieser Messe habe sich sehr viel geändert. Eine Zwischenbilanz zeige, dass unglaublich viel vorangegangen sei, es müsse aber auch noch Vieles geschehen, um die Standortqualität weiter zu heben und im nationalen sowie internationalen Konkurrenzfeld bestehen zu können.

Als wesentlichste Maßnahmen dabei nannte der Landeshauptmann an erster Stelle die Verkehrsinfrastruktur, weil gut ausgebaute Straßen und Schienen die wichtigste Voraussetzung für die Entwicklung der Wirtschaft seien: die A 5 Nordautobahn sei gestartet, der Marchegger Ast auf Schiene. Im Bezug auf die Marchfeldschnellstraße entspreche zwar der derzeitige Rahmenplan nicht den Wünschen des Marchfeldes und des Landes. Sobald aber der Widerstand gegen die Donauquerung der S 1 in der Lobau aufgegeben werde, werde "niederösterreichisch gehandelt", auch wenn dafür viel Geld in die Hand genommen werden müsse. Im Interesse der Wirtschaft der Region müsse die Realisierung der Marchfeldschnellstraße so rasch als möglich vorangetrieben werden. Auch das qualifizierte Angebot an Mitarbeitern durch den im Oktober in Strasshof startenden Fachhochschul-Studiengang für Wirtschaftsingenieure werde unmittelbar der Region zugute kommen. Hinsichtlich der Probleme rund um die beiden Müllverbrennungsanlagen in Dürnkrut und Zistersdorf meinte der Landeshauptmann abschließend, es sei für ihn undenkbar, den Müll "kreuz und quer durchs Land zu führen". Die Marchfeldmesse zeige dem gegenüber die beste Plattform für eine Brücke zwischen Ökonomie und Ökologie: Ökologisch zu wirtschaften bedeute auch ökonomisch zu wirtschaften. Die Marchfeldmesse mit über 120 Ausstellern hat noch bis Sonntag, 22. April, geöffnet.

Quelle: OTS, 20.04.2007

Europäische Gründerinnen-Messe in St. Pölten

Im Rahmen des europäischen Pilotprojekts "Alternative: Selbstständigkeit" findet heute, 4. Mai, im NÖ Landhaus in St. Pölten die erste Europäische Gründerinnen-Messe in Niederösterreich statt. "Alternative: Selbstständigkeit" ist eine im Rahmen der arbeitsmarktpolitischen EU-Gemeinschaftsinitiative EQUAL zwischen Juli 2005 und Juli 2007 durchgeführte Unterstützungsaktion für mehr selbstständige Frauen in der Wirtschaft. Alle Ausstellerinnen sind Mütter oder Frauen mit pflegebedürftigen Angehörigen im Haushalt, die aus einer Situation der Arbeitssuche heraus die berufliche Selbstständigkeit als Chance zur besseren Vereinbarung von Familie und existenzsicherndem Beruf erkannt haben.

Bei der Europäischen Gründerinnen-Messe in St. Pölten präsentieren rund 60 Jungunternehmerinnen ihre neuen Dienstleistungen bzw. Produkte zu den Themen Wellness, Lebens- und Sozialberatung, Gesundheit, Büroorganisation, Unternehmensberatung, Bewegung, Lerntraining und Pädagogik, Gastronomie, Mode sowie Kunst und Kunsthandwerk. Eine europäische Dimension bekommt die Gründerinnen-Messe auch durch die Teilnahme von thematisch ähnlichen Partnerprojekten in Deutschland, Lettland und Finnland. Nähere Informationen: www.alternative-selbststaendigkeit.at

Quelle: OTS, 04.05.2007

Weinerlebniswelt "Loisium" wird erweitert - noch mehr Weine werden präsentiert

Die Weinerlebniswelt Loisium hat sich als einzigartiges Ausflugsziel etabliert und verzeichnet seit der Eröffnung September 2003 rund 75.000 Besucherinnen und Besucher pro Jahr. Das "Loisium" macht das Thema Wein mit allen Sinnen erfassbar und ist die bedeutendste Einstiegsstelle in die Weinstraße Niederösterreich. Nun tätigen die Betreiber des Loisiums weitere Investitionsmaßnahmen. Das Land Niederösterreich unterstützt diese Erweiterungsmaßnahmen im Rahmen der Regionalförderung. Das Investitionsvolumen beträgt 152.500 Euro.

Mehrere Maßnahmen werden durchgeführt. So wird, um die Attraktivität der Kelleranlage weiter zu erhöhen, in den Kellergewölben eine Videoinstallation eingebaut. Dieses Projekt soll 2008 (zum 5-jährigen Bestehen) umgesetzt werden. Um die Besucherfrequenz aus dem fremdsprachigen Ausland zu steigern, soll das bisher installierte Audioguide-System erweitert werden - zum einen durch Fremdsprachen (tschechisch, ungarisch, polnisch, russisch, französisch und italienisch), und zum anderen durch den Ankauf weiterer Audioguide-Geräte. Weiters werden noch Investitionen in der Cafeteria und in der Vinothek getätigt.

Quelle: OTS, 19.04.2007

Mödlings Wirtschaft sagt dem Abfall den Kampf an - Öko-Industrie-Cluster macht Altstoffe zu Rohstoffen

Das Land Niederösterreich, die NÖ Wirtschaftskammer und das Institut für Industrielle Ökologie an der NÖ Landesakademie in St. Pölten haben gemeinsam das Projekt "Öko-Industrie-Cluster-Mödling" gestartet. Dabei soll in der Modellregion Mödling eine kostenfreie Online-Plattform geschaffen werden,

über die Anbieter und Käufer von wieder verwertbaren Altstoffen zueinander finden. Das Vorhaben soll in weiteren Schritten auf ganz Niederösterreich bzw. das Bundesgebiet ausgeweitet werden. In diesem Zusammenhang erhalten Unternehmen aus dem Bezirk Mödling auch die Möglichkeit, ihre betriebseigenen Rohstoffe und Abfallströme analysieren zu lassen.

Quelle: OTS, 25.06.2007

Tschechien

Tschechien: Industrie wächst schneller

Im April wuchs die tschechische Industrie im Vergleich zum Vorjahr um weitere 14 Prozent. Im März lag das Wachstum der tschechischen Industrie im Vergleich zu März 2006 bei 11 Prozent, so die Angaben des Tschechischen Statistischen Amtes. Der größte Anteil am Wachstum im Industriebereich entfällt auf die Automobilproduktion sowie die Herstellung von elektronischen und optischen Geräten.

Höher war im April auch die Zahl der Industriemitarbeiter. Im Vergleich zum Vorjahr stieg sie um 2,5 Prozent. Die tschechischen Industriebetriebe haben in diesem Monat mehr als 28.000 neue Mitarbeiter beschäftigt. Das Einkommen im Industriebereich wies im April ebenfalls höhere Summen auf. Im Vergleich zum Vorjahr stieg es um 8,8 Prozent.

Quelle: www.financninoviny.cz, 12.06.2007

Slowakei

Inflation nähert sich den Euro-Anforderungen

Bis zur Erfüllung des Inflationskriteriums für die Einführung des Euro fehlt nur ein halber Prozentpunkt. Die gemessene Inflation betrug 2 %, so Eurostat. Der Jahresdurchschnitt wurde somit auf 3,5 Prozent herabgesetzt. Das Inflationskriterium betrug im April genau 3 Prozent.

Derzeit wurde die Slowakei den Anforderungen für die Euro-Einführung nicht gerecht werden. Neben dem Inflationskriterium wird die Forderung eines geringen Defizits der öffentlichen Finanzen nicht erfüllt. Die restlichen zwei Kriterien, d.h. Verschuldung bis 60 Prozent und langfristig niedrige Zinssätze werden erfüllt.

Trotz des jetzigen Zustands ist die Wahrscheinlichkeit für die Euro-Einführung hoch. Geplant ist die Einführung für den 1. Januar 2009. Alle Kriterien müssen bis zum Frühjahr kommenden Jahres erfüllt werden.

Quelle: www.sme.sk, 17.05.2007

Über die Flughafenverbindung

Der slowakische Premierminister und der österreichische Kanzler haben in einem Treffen über die Flughäfen, über eine mehrgleisige Bahnstrecke bis Wien und über Atomkraftwerke diskutiert.

Der Slowakische Premierminister Robert Fico informierte darüber, dass die Bratislaver und Wiener Flughäfen eventuell ein gemeinsames Unternehmen gründen. Arbeitsgruppen sollen über die Form der Zusammenarbeit entscheiden. Die Zusammenarbeit mit dem Wiener Flughafen wird bestimmt vorteilhaft sein, die Regierung plant jedoch keine Privatisierungsschritte.

Die Ursache für die Wiederaufnahme der Gespräche können Befürchtungen seitens slowakischer Regierung sein, dass das Management des Bratislaver Flughafens nicht in der Lage sein wird, den Konkurrenzkampf mit Schwechat zu führen. Ebenso könnte man annehmen, dass der Auslöser der angekündigte Bau einer neuen Landebahn in Wien sein könnte. Über diese Investition wurde nach dem Verkaufsstopp der slowakischen Regierung entschieden.

Fico hat dem österreichischen Kanzler angeboten, nach der Fertigstellung der russischen Breitgleisbahn nach Bratislava diese Bahnstrecke weiter nach Wien zu führen.

Der österreichische Kanzler Alfred Gusenbauer hatte keine Einwände gegenüber den Plänen slowakischer Regierung, zwei neue Atomblocks zu bauen, er besteht nur auf maximalen Sicherheitsstandards und offener Information.

Quelle: www.sme.sk, 07.05.2007

Industriepark offiziell eröffnet

Der Slowakische Präsident Ivan Gašparovič hat am 30. April den Industriepark Javorinská in Myjava eröffnet, durch welchen etwa 900 neue Arbeitsplätze geschaffen werden können. Wie der Bürgermeister von Myjava erklärte, sind bereits 810 Arbeitsplätze vertraglich mit den Investoren geregelt.

Der Bau des Industriepark forderte Investitionen von mehr als 81 Mio. Sk, wovon 77 Mio. durch die EU und aus dem Staatsbudget gefördert wurden. Acht der zehn zur Verfügung gestellten Flächen sind bereits unter Vertrag. Drei Investoren stammen aus Italien, je einer aus der Slowakei, Belgien, Spanien, Deutschland und den USA. Der bedeutendste Investor ist das US-Unternehmen Seisa Europe, s.r.o. welches sich auf die Produktion medizinischer Materialien spezialisiert. In drei Etappen sollen hier insgesamt 500 Arbeitsplätze geschaffen werden. Es handelt sich um ein Tochterunternehmen der Seisa Medical aus Texas. In der Slowakei ist die Produktion von medizinischen Implantaten geplant.

Quelle: www.mynoviny.sk, 10.05.2007

VW ist in der Slowakei erfolgreich

Der Autohersteller Volkswagen Slovakia mit Sitz in Bratislava erhöht wegen großer Nachfrage seine Produktion auf etwa 250 Tausend Fahrzeuge. Starke Nachfrage besteht vor allem nach den Modellen Touareg, Polo und Audi Q7. Das Gesamtproduktionsvolumen steigt gegenüber Vorjahr. Die Kapazität des Betriebes reicht bis 280.000 Stück.

Am Freitag wurde bereits das 2 Millionste Fahrzeug produziert und Ende März die Millionste Kupplung. Für die Produktion der ersten 100.000 Fahrzeuge brauchte der Betrieb etwa fünf Jahre, derzeit stellt dieses Volumen eine Halbjahresproduktion dar.

Quelle: www.sme.sk, 28.05.2007

Ungarn

Ungarns Wirtschaft wächst sehr langsam - Investitionen und öffentliche Ausgaben gehen zurück

Mit dem Hurra-Optimismus dürfte es nun erst einmal für eine Weile vorbei sein: Das KSH legte vergangene Woche die genauer ermittelten Zahlenreihen für das Wirtschaftswachstum im I. Quartal vor und kam im Gegensatz zur ersten Schätzung nur noch auf einen Wert von 2,7% (nach Kalendertagen bereinigt von 2,8%). Im Quartalsvergleich wuchs die ungarische Wirtschaft noch um 0,6% – das sind mithin deutsche Verhältnisse, von einem Modernisierungsschub ist nichts mehr zu spüren.

Der produktive Bereich steigerte seine Leistung zwischen Januar und März um respektable 7,5%, was dabei fast ausnahmslos auf das verarbeitende Gewerbe (+10,2%) bzw. die Industrie (+9,1%) gestützt ist. Der Agrarsektor steuerte seinen Teil mit einer Überflügelung des extrem schwachen Vorjahresergebnisses um 4,8% bei, das Baugewerbe lag gerade mal um 1,4% im Plus, zeigte aber wenigstens nach einem Jahr des langen Abstiegs erstmals wieder Kraft zur Erneuerung.

Der Dienstleistungssektor bekam die Auswirkungen der geleerten Portemonnaies heftig zu spüren – dieses früher über jede Krise erhabene Segment stagnierte nunmehr (+0,2%). Der Privatverbrauch sank um 0,8%; allerdings berechneten die Statistiker immer noch einen geringfügigen Verbrauchszuwachs, wohingegen die Bevölkerung mit erheblich weniger Bezuschussungen von Vater Staat auskommen musste.

Die öffentlichen Ausgaben sanken sogar um 7,3% – die Regierung verkündete also nicht nur einen drastischen Sparkurs, sondern hielt sich selbst daran.

Quelle: www.pestierloyd.net, 14.06.2007

Der Forint befindet sich seit Mai in der Talfahrt

Seit Mai ist der Forint um etwa 3 bis 3,5% schwächer geworden. Diese Tendenz des inländischen Zahlungsmittels ist aber erst in den vergangenen beiden Wochen markant geworden. Parallel zur Schwächung des Forints haben auch die Erträge aus langfristigen Inlandsobligationen nachgelassen – die Zinsen sind um 15 bis 25 Basispunkte höher als vor einem Monat – was eine Verschlechterung für die Risikobeurteilung des Forints bedeutet. Das ungünstigere Marktklima – darunter auch die Schwächung des Forints – wurde nicht durch eine Verschlechterung der inländischen makroökonomischen Prozesse ausgelöst, sondern eher durch die sich auf den internationalen Märkten breit machenden Inflationsängste in den USA und die verstärkten Hoffnungen auf Zinsanhebungen in der Eurozone.

Quelle: www.budapester.hu, 17.06.2007

Ja zum Standort Ungarn, aber...

Obgleich die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen für Ungarn schlechter eingeschätzt werden und sich die Konjunkturerwartungen verhaltener darstellen, geht den etwa 180 befragten deutschen Unternehmen des 13. Konjunkturberichtes der Deutsch-Ungarischen Industrie- und Handelskammer (DUIHK) mit durchschnittlich weniger als 100 Mitarbeitern der Optimismus grundlegend nicht verloren. Dank ihrer Exportorientierung können sie der trostlosen ungarischen Realität aber auch halbwegs entfliehen – wenn sich der bilaterale Handel zwischen Ungarn und Deutschland im Vorjahr auf 31 Mrd. EUR summierte, hatten gerade die von der DUIHK um ein Stimmungsbild gebetenen Firmen einen gehörigen Anteil an der auf 14% bezifferten Handelsdynamik bzw. an den 1,3 Mrd. EUR, die mal wieder in Form von Direktinvestitionen ins Land flossen. Wenn drei von vier in Ungarn ansässigen deutschen Unternehmen also auch heute wieder hierzulande investieren würden, kann die DUIHK daraus keine „nennenswerten Abwanderungsabsichten ableiten“, erläutert Kommunikationschef Dirk Wölfer die Ergebnisse.

Quelle: www.pestierloyd.net, 02.05.2007

Industrieparks: Regierung verschärft Regeln – Nur zwölf Bauträger haben dieses Jahr die Erlaubnis zur Errichtung eines Industrieparks bekommen

Neue Regeln der ungarischen Regierung sehen verschärfte Bewerbungsvoraussetzungen bei der Errichtung von Industrieparks. Der Grund für die Verschärfung sei eine effizientere Nutzung von EU-Fonds, wurde aus den Regierungskreisen diese Woche gemeldet.

Unternehmen, die mindestens fünf Jahre lang als Industrieparks registriert waren, können sich künftig um die finanzielle Unterstützung des Staates bewerben. Darüber hinaus müssen 25 Prozent aller in einem Industriepark tätigen Unternehmen einen Jahreserlös von mindestens 200 Millionen HUF (813.000 EUR) haben. Ebenfalls 25 Prozent aller Unternehmen müssen mindestens 500 Mitarbeiter beschäftigen.

Die neuen Regelungen werden im Mai offiziell vorgestellt. Ende 2006 waren 179 Industrieparks mit 3.200 Unternehmen in ganz Ungarn tätig.

Quelle: www.caboodle.hu, 30.04.2007

Euro in der Slowakei vor Ungarn

Die frühere Euro-Einführung in der Slowakei stellt ein existenzielles Problem für Ungarn dar. Dies sagte für den ungarischen Radiosender InfóRádió der Professor der Universität Löwen, Alexandre Lámfalussy. Der Wirtschaftsexperte, oftmals bezeichnet als der „Vater des Euro“, konstatierte, dass die Euro-Einführung die Slowakei anziehend für Investoren machen wird. Der Euro bedeutet laut ihm eine Sicherheitsgarantie sowohl für die Importeure als auch für die Exporteure.

Lámfalussy bezeichnete den Beitritt Ungarns zur Eurozone als eine Frage von existenzieller Bedeutung.

Quelle: www.bleskovky.sk, 07.05.2007

REGIONALENTWICKLUNG UND -KOOPERATION

Österreich

Grenzregionen-Netzwerk "Change on Borders"

Auf Initiative des deutschen Bundeslandes Nordrhein-Westfalen widmet sich das interregionale Netzwerk "Change on Borders" den spezifischen Besonderheiten und Problemstellungen von Grenzregionen. Neben einem lösungsorientierten Erfahrungsaustausch zielt das Projekt von insgesamt 28 europäischen Grenzregionen auch darauf ab, konkrete Herausforderungen im Alltag der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit über entsprechende interregionale Projekte gemeinsam besser und effizienter zu meistern. Die Palette reicht dabei von der Koordinierung des grenzüberschreitenden Arbeitsmarkts über Sprachprojekte und die Abstimmung von digitalen Geodaten bis hin zu Hochwasserschutzmaßnahmen bei Grenzflüssen.

Diese Problemstellungen waren unter anderem auch Thema der Jahreskonferenz, die kürzlich im Kloster Und in Krems abgehalten wurde. Ein Projekt mit aktiver niederösterreichischer Beteiligung ist "E-Health" zur grenzüberschreitenden Telemedizin, Gesundheitsvorsorge und Spitalskooperation. Auf diesem Gebiet nimmt die niederländische Provinz Limburg aufgrund ihrer langjährigen Zusammenarbeit mit den Nachbarregionen in Deutschland und Belgien eine Vorreiterrolle ein.

Quelle: OTS, 04.04.2007

Die "Meisterstraße" kommt nach Niederösterreich - Regionale Handwerksbetriebe bilden Netzwerk

Seit kurzem gibt es auch in Niederösterreich die "Meisterstraße", eine im Rahmen des EU-Regional-Förderprogrammes angesiedelte Plattform hochqualifizierter Handwerksbetriebe. Mit diesem Projekt, das auch vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit sowie vom Land Niederösterreich unterstützt wird, haben Handwerksbetriebe aus der Leader-Region Traisental-Donauland die Möglichkeit, sich als ausgewiesene Vertreter der "Meisterstraße" mit ihren unverwechselbar regionstypischen Produkten zu präsentieren. Firmen, die das Meisterstraßen-Emblem führen wollen, müssen sich strengen Qualitätskriterien unterwerfen. Derzeit gehören 14 heimische Betriebe, vom Bäcker über Kunsttischler bis zum Damenschneider, diesem Unternehmensverbund als Mitglieder an. Nähere Informationen: www.meisterstrasse.at

Quelle: OTS, 26.04.2007

Cluster-Zusammenschluss in Niederösterreich

Der Holz Cluster NÖ und der Ökobau Cluster NÖ schließen sich zusammen. Durch den Zusammenschluss - beide sind seit vielen Jahren erfolgreich tätig - verfügt Niederösterreich nun über eines der größten europäischen Expertennetzwerke mit über 200 Partnerunternehmen für diesen komplexen Bereich.

Der neue Clustermanager Dr. Alois Geißlhofer sieht einen der großen Pluspunkte des bau.energie.umwelt Cluster Niederösterreich in der Zusammensetzung des sechsköpfigen Clusterteams: "Die Experten des Clusters bilden ein Team an erfahrenen Mitarbeitern mit

unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen und Know-how, die projektabhängig eingesetzt werden. Architekten, Energieexperten sowie Fachleute aus dem Er- und Einrichtungsbereich stehen den Clusterpartnern unterstützend und beratend zur Seite."

Quelle: OTS, 25.05.2007

20 Jahre Regionalförderung in Niederösterreich - Über 1.600 Projekte mit 709 Millionen Euro gefördert

Nachdem im Mai 1987 mit dem Fastenzentrum Sonnenhof in Rapottenstein das erste Projekt der Regionalförderung von der NÖ Landesregierung beschlossen worden war, konnten Landeshauptmannstellvertreter Ernest Gabmann und ecoplus-Hauptgeschäftsführer Mag. Helmut Miernicki heute, 5. Juni, in St. Pölten Bilanz über 20 Jahre Regionalförderung in Niederösterreich ziehen. "In dieser Zeit konnten insgesamt 1.604 Projekte mit einem Fördervolumen von 709 Millionen Euro unterstützt werden; 70 Millionen Euro wurden von der EU lukriert, das Investitionsvolumen liegt bei 2 Milliarden Euro", konnte Gabmann dabei auf eine von der Wirtschaftsagentur ecoplus geprägte Erfolgsgeschichte verweisen.

Durch die Regionalförderung wurden in Niederösterreich direkt 17.000 Arbeitsplätze geschaffen, inklusive der 29.000 Arbeitsplätze in den 1.100 von ecoplus unterstützten Betriebsansiedlungen ergibt sich eine Gesamtsumme von 46.000 Arbeitsplätzen, die in den letzten 20 Jahren entstanden sind. Zur Förderung eingereicht wurden 3.048 Projekte; 45 Prozent der umgesetzten Projekte waren echte Neugründungen. Insgesamt betrafen 35 Prozent der genehmigten Fördermittel den Bereich Industrie und Gewerbe, 32 Prozent den Tourismus, 14 Prozent den Kulturtourismus, 11 Prozent die Sparte Soziales und Gesundheit, 4 Prozent die Landwirtschaft sowie weitere 4 Prozent sektorübergreifende Projekte. Im Internet gibt es den Bericht "20 Jahre Regionalförderung in Niederösterreich" unter www.ecoplus.at/projekte_impulse.

Quelle: OTS, 05.06.2007

Jahreshauptversammlung der NÖ Dorf- und Stadterneuerung - 2006 wurden 400 Projekte eingereicht

Der Verband der NÖ Dorf- und Stadterneuerung hat derzeit 610 Dorferneuerungsvereine und 87 Gemeinden als ordentliche Mitglieder. 48.000 Helfer und Vereinsmitglieder leisten pro Jahr rund 420.000 freiwillige Arbeitsstunden. Knapp 400 Projekte mit einem Investitionsvolumen von 25 Millionen Euro wurden im Jahr 2006 entwickelt und zur Förderung eingereicht. Neben einem erfolgreichen Jugendsymposium fanden in der abgelaufenen Funktionsperiode auch 4 Themenimpulse und ein landesweiter Ideenwettbewerb statt, bei dem 200.000 Euro zur Umsetzung der prämierten Ideen vergeben wurden.

Die NÖ Dorf- und Stadterneuerung weckt auch immer mehr das Interesse ausländischer Delegationen. Die EU-Kommissarin für Regionalpolitik, Danuta Hübner, aber auch zwei Chinesische Delegationen besuchten einige niederösterreichische Dörfer. Überaus erfolgreich waren auch verschiedene Wettbewerbe. So konnte mit dem Projekt "Verkehrsparen Wienerwald" der VCÖ-Mobilitätspreis gewonnen werden. Waidhofen an der Ybbs wurde von der NÖ Wirtschaftskammer als Lebenswerte Gemeinde ausgezeichnet, das Schmiedezentrum Ybbsitz konnte für seine herausragende Projektqualität einen Europäischen Dorferneuerungspreis für ganzheitliche und nachhaltige Dorfentwicklung erringen.

Quelle: OTS, 04.06.2007

Slowakei

Auszeichnung „Dorf des Jahres“ nicht gefragt

Dorf des Jahres 2007 möchten nur 20 der 2749 slowakischen Gemeinden werden. Nur 20 Gemeinden nehmen am vierten Wettbewerb teil. Dieser wird durch die Slowakische Umweltagentur, Verein für Dorferneuerung und Vereinigung der Städte und Gemeinden der Slowakei veranstaltet.

Die Wettbewerbsziele legen hohe Maßstäbe fest. Die Veranstalter sind der Meinung, dass der Wettbewerb die Konkurrenzfähigkeit und Prestige des slowakischen Landes steigern sollte, das öffentliche Bewusstsein sowie die Wertschätzung des Landes stärken sollte. Der Gewinner repräsentiert die Slowakei bei einem internationalen Wettbewerb. Die geringe Beteiligung wird darauf zurückgeführt, dass es keinen finanziellen Anreiz für den Gewinner gibt.

In Tschechien erhält der Gewinner dieses Wettbewerbes jährlich 1 Mio. Sk für Entwicklungszwecke. Weitere Mittel werden hier aus dem Programm Dorferneuerung geschöpft.

Der Wettbewerb wird alle zwei Jahre ausgetragen. Der letzte Sieger aus dem Jahr 2005, die Gemeinde Vlachovo im Bezirk Rožňava, erhielt vom Staat eine Direktförderung in Höhe von 150 Tausend Sk für die Sanierung der Mühle. Für die Teilnahmen am europäischen Wettbewerb in Deutschland musste die Gemeinde alle notwendigen Mittel selbst aufstellen.

Das Dorf des Jahres 2007 wird im November 2007 prämiert.

Quelle: www.sme.sk, 16.05.2007

Während des Tages der offenen Tür wurden Projekte ausgezeichnet

Am 26. Mai fand der Tag der offenen Tür im Zementunternehmen Holcim in Rohožník. Jede zweite Tonne Zement, die in den Bauten in der Slowakei verwendet wird, stammt aus Holcim. Der Betrieb in Rohožník beschäftigt etwa 300 Arbeitnehmer und weitere 200 sind bei Lieferunternehmen beschäftigt. Im Rahmen des Nachmittagprogramms wurden durch Firmenvertreter symbolisch Geldbeträge an Regionalprojekte übergeben.

Rohožník erhielt eine Schenkung in Höhe von 1,5 Mio. Sk für Entwicklungszwecke, 700 Tausend Sk erhielt die Bürgermeisterin von Sološnice zur Sanierung des Kindergartens. Eine weitere Million Sk wurde unter ausgewählten Projekten aus insgesamt 89 Einreichungen im Rahmen des traditionellen Holcim-Preis für Regionalentwicklung in Záhorie vergeben.

Zu den Siegerprojekten zählen u.a. Projekte aus den Bereichen Kinder- und Jugend, Umwelt, Tourismus, Chancengleichheit, Kultur und Frauen.

Quelle: www.zahorak.sk, 07.06.2007

Fond Pro Malacky fördert neun Projekte

In der ersten Förderrunde hat die Organisation Pro Malacky Förderanträge ausgewertet. Anträge zur Förderung zur Projektdurchführung aus den Bereichen Kultur, Sport und Freizeit stellten insgesamt 12 NGOs. Der fünfköpfige Rat entschied zu Gunsten von 9 Projekten. Die Gesamtfördersumme beträgt 240 Tausend Sk.

Fond Pro Malacky wurde 2005 mit dem Ziel gegründet, Projekte mit einer nachhaltigen Wirkung auf die Stadt Malacky zu fördern. Der Schwerpunkt der Organisation besteht in der Sammlung der 2%igen Steuerbeiträge für NGOs, um diese an Organisationen in der Stadt Malacky weiter zu geben.

Fond Pro Malacky erhielt von NAFTA, a.s., und dem Fond des SPP eine Schenkung in Höhe von 500 Tsd. Sk, die zu einem sog. Regranting bestimmt ist. Dieser Betrag soll weiter unter NGOs und Freiwilligenorganisation im Stadtgebiet verteilt werden. Die erste Förderrunde zeigte eine Tendenz Richtung Nachhaltigkeit bestehender Projekte, aber auch Interesse an neuen Aktivitäten. Heuer wird die zweite Förderrunde wahrscheinlich noch im September stattfinden.

Quelle: www.mynoviny.sk; 31.05.2007

Infozentren für kleine Gemeinden problematisch

In der Slowakei gibt es etwa 60 aktive Infozentren. Diese werden vor allem in Gemeinden in touristisch attraktiven Regionen gebaut. Kleiner Infozentren haben oft Existenzschwierigkeiten.

Gemeinden schaffen es zwar, mit Hilfe von Förderungen ein Infozentrum zu gründen, doch der Betrieb ist oft aufwändig. Die Gesetzgebung ist in diesem Bereich lückenhaft. Ohne staatliche Unterstützung können kleine Infozentren in der Zukunft in gravierende Schwierigkeiten geraten. Die beste Möglichkeit, Abhilfe zu schaffen, ist die Gründung regionaler Partnerschaften und Förderung seitens höherer Verwaltungseinheiten.

Quelle: www.sme.sk, 07.05.2007

Hunderte Gemeinden wurden mit Computern ausgestattet

Die Vereinigung der Städte und Gemeinden der Slowakei hat drei Projekte mit Informationsschwerpunkt für kleine Gemeinden, vor allem jene mit einer Einwohnerzahl unter 500 Einwohnern, beendet. Mit Ausnahme der Gemeinden im Kreis Bratislava wurden insgesamt 343 Gemeinden mit einer PC-Grundausstattung ausgestattet.

Die Bedingung ist, dass die Gemeinde innerhalb der nächsten fünf Jahre auf eigene Kosten einen Internetanschluss umsetzt.

Mit der Projektdurchführung wurde im Juni 2006 begonnen, derzeit sind die Computer in den Gemeinden bereits im Betrieb.

Die Projekte wurden aus den EU-Fonds, dem Staatsbudget und mit 5% durch die Gemeinden finanziert.

Quelle: www.sme.sk, 14.05.2007

Mikroregion Skalicko bereits mit 21 Mitgliedern

Einer der Hauptpunkte der letzten Sitzung der Gründungsmitglieder der Mikroregion Skalicko war die Aufnahme von 16 neuen Mitgliedern. Der Verein wurde am 8. Februar 2007 registriert. Seit ihrer Gründung wuchs die Mikroregion auf 21 Mitglieder an, das sind alle Gemeinden und Städte des Bezirks Skalica.

Zum Vorsitzenden des Vereins wurde der Primator der Stadt Skalica, S. Chovanec, gewählt.

Außerdem haben die Mitglieder die Gründung der Regionalen Entwicklungsagentur Skalicko beschlossen. Die Mikroregion und die REA sollen der Entwicklung des Bezirks Skalica dienen.

Quelle: www.mynoviny.sk, 31.05.2007

Ungarn

Drei Länder, drei Museen, ein Projekt

Das Freilichtmuseum Gerersdorf startete im Rahmen eines EU-Projektes eine Kooperation mit Freilichtmuseen in Slowenien und Ungarn. Das Projekt über die Grenzen soll den Museen neues Leben einhauchen.

Beteiligt am Kooperationsprojekt "Museum ohne Grenzen" sind die Freilichtmuseen von Gerersdorf (Bez. Güssing), Rogatec in Slowenien und Zalaegerszeg in Ungarn. Alle drei Museen gelten als kulturhistorische und touristische Besonderheiten. Daher sei man eine Museumspartnerschaft eingegangen, so der Obmann des Ensemble Gerersdorf, Wilhelm Pammer.

"Grundsätzlich war gedacht, dass Museen, die vom Hintergrund und Angebot her die gleichen Dinge beinhalten, gemeinsam die Vergangenheit aufarbeiten und sich austauschen", so Pammer.

Als erstes gemeinsames Projekt wurde ein 50 Seiten umfassender Museumsführer in allen drei Landessprachen aufgelegt. "Die Broschüre soll die Gemeinsamkeiten dieser drei pannonischen Freilichtmuseen, wo jetzt Grenzen sind, früher aber keine waren, zeigen", so die Projekt-Koordinatorin Eveline Niederbacher. Zusätzlich soll es im Laufe des Jahres auch einen kulturellen Austausch geben. Daneben wird jedes Museum spezielle Veranstaltungen anbieten. Im Freilichtmuseum Gerersdorf setze man auf drei Schienen, sagt Museumsbetreuer Gerhard Kisser.

Quelle: burgenland.orf.at, 18.04.2007

Trinkwasser auch in Dürrezeiten sichern

Die Wasserversorger des Nord- und Mittelburgenlandes und der Region Sopron planen einen Zusammenschluss. Mit dem Riesenprojekt soll die Trinkwasser-Versorgung auch in Dürrezeiten gesichert werden. Über die neuen Wasserleitungen sollen künftig der Raum Eisenstadt, der Seewinkel und das Mittelburgenland über Ungarn miteinander verbunden werden, um die Versorgungssicherheit zu erhöhen.

Für den grenzüberschreitenden Zusammenschluss wurde in Sopron ein "Letter of intent", also eine Absichtserklärung, unterzeichnet. 60 Kilometer Haupt- und zehn Kilometer Nebenleitungen sind geplant. Zwei Drittel der Projektkosten von 100 Millionen Euro fallen auf ungarischem Gebiet an, ein Drittel im Burgenland, wobei jeder Wasserleitungsverband auch finanziell für seinen Anteil aufkommen soll - abgesehen von den angestrebten Förderungen von EU, Land und Bund.

Konkret geht es um einen Leitungszusammenschluss zwischen Neudörfel, Pamhagen im Norden und Haschendorf im Mittelburgenland - unter Einbeziehung der Stadt Sopron und ihres Umlandes, sagte der Obmann des Wasserleitungsverbandes Nördliches Burgenland Gerhard Zapfl.

So sollen der Seewinkel und das mittlere Burgenland mit Wasser versorgt werden. Ungarische Wasserressourcen sollen dabei miteinbezogen werden. Es gebe in Ungarn viele Brunnen, die gewartet werden müssten und so sei diese Investition durch das EU-Projekt überhaupt möglich, sagte Zapfl.

Quelle: burgenland.orf.at, 14.06.2007

TOURISMUS UND KULTURELLE VIelfALT

Österreich

MostBirNhaus in Stift Ardagger

Im neuen MostBirNhaus erfahren Besucher auf einer spielerischen und multimedialen Reise alles Wissenswerte über die Mostviertler Birnen und die einzigartigen Birnenmoste. Da kann man zum Beispiel durch die Krone eines Birnbaums spazieren, die Sonnen- und Schattenseiten im Birnenleben kennen lernen und das Früchtchen auf seinem Weg zum köstlichen Birnenmost begleiten. Ein Riesen-Daumenkino, das Mostviertler Mundart-Karaoke, das unterhaltsame MostBirQuiz und viele weitere Überraschungen laden große und kleine Besucher zum Mitmachen ein.

Das MostBirNhaus ist ab 22. April 2007 von Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt kostet 5,50 Euro für Erwachsene und 2,- Euro für Kinder (6-14 Jahre). Most-Verkostungen kosten 3,- Euro pro Person, Saft-Verkostungen für Kinder 2,- Euro.

Quelle: OTS, 10.04.2007

Der neue Traisental-Radweg: Von der Donau nach Mariazell

Auf genussvollen 111 km führt der Traisental-Radweg von Traismauer an der Donau über St. Pölten, Lilienfeld, St. Aegyd/Neuwalde nach Mariazell. Neu ist das Stück von Lilienfeld nach Mariazell. Entlang der Strecke verändern sich die Landschaften: Von mild bis wild, von den sanften Hügeln nahe der Donau bis hinauf in die Bergwelt der Mostviertler Alpen.

Radatlas Mostviertel

Der bikeline "Radatlas Mostviertel" beschreibt den Traisental-Radweg detailliert (Euro 9,90). Es gibt ihn bei Mostviertel Tourismus und im Buchhandel.

Quelle: OTS, 10.04.2007

Schrems bekommt ein Erlebnismuseum für Kreativität und Fantasie

Am Standort des I.DE.A Designcenters Schrems sowie am Areal des ehemaligen Steinmetzbetriebes Max Greiner soll ein "Erlebnismuseum für Kreativität und Fantasie" errichtet werden. Für das Projekt steht ein Gesamtareal von 14.000 Quadratmetern Fläche zur Verfügung. Das ehemalige Büro- und Wohngebäude soll renoviert und als Kindermuseum mit Kreativtrainingsstudios adaptiert werden. Auch der Ausstellungs- und Empfangsbereich soll neu gestaltet und im Außenbereich ein Erlebnisareal und ein Bauspielplatz realisiert werden.

Das pädagogische Programm umfasst Kreativitäts-, Fantasie- und Persönlichkeitstrainings, Lehrerfortbildung, Ausstellungen und Schulwettbewerbe sowie Sonderprogramme zum Schwerpunktthema Begegnung der Kulturen (Kooperation mit UNESCO). Jährlich werden etwa 20.000 BesucherInnen erwartet. Insgesamt sollen fünf Arbeitsplätze geschaffen werden.

Quelle: OTS, 16.04.2007

Schaugartenführer 2007 präsentiert

Im Gartenpavillon des Stiftes Melk präsentierte Landesrat Mag. Wolfgang Sobotka heute, 19. April, den NÖ Schaugartenführer 2007, in dem - unterteilt in Regionen – die mittlerweile insgesamt 105 Schaugärten im Bundesland Niederösterreich vorgestellt und beschrieben werden. Der neue Schaugartenführer, der in einer Auflage von 40.000 Stück erschienen ist, kann ab sofort kostenlos beim Gartentelefon unter 02742/743 33 bestellt werden.

Quelle: OTS, 19.04.2007

NÖ Landesausstellung 2007 wird am 27. April eröffnet

Das spannende Thema "Feuer & Erde", das die Geschichte und die Geschicke des Mostviertels über Jahrhunderte geprägt habe, sei aus der Region heraus entwickelt worden und werde auch bodenständig präsentiert, so Pröll weiter. Ergänzt würden die beiden Ausstellungsorte Waidhofen an der Ybbs und St. Peter in der Au mit 16 regionalen Partnern wie dem Ostarrichi-Kulturhof in Neuhofen an der Ybbs, Stift Seitenstetten oder dem Tierpark Haag. Das Mostviertel habe auch kulinarisch aufgerüstet, zu den Mostheurigen kämen noch über 70 Landesausstellungs-Wirte hinzu. Das Rad- und Wanderwegenetz sei intensiv ausgebaut, ein eigenes Ausflugsprogramm entwickelt worden.

Bei "Feuer & Erde" werden auf insgesamt 2.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche mehr als 850 Exponate von rund 150 nationalen und internationalen Leihgebern präsentiert; der zeitliche Bogen spannt sich von archäologischen Funden bis zu zeitgenössischer Kunst. Öffnungszeiten: 28. April bis 4. November täglich von 9 bis 18 Uhr.

Quelle: OTS, 19.04.2007

NÖ Tourismus setzt auf neue Marketingaktionen

Um noch mehr in- und ausländische Gäste nach Niederösterreich zu bringen, wird seit kurzem auf www.ausflugsplaner.at eine Website angeboten, die individuelle Tourenvorschläge zu attraktiven Ausflugszielen in ganz Niederösterreich zusammenstellt. Mit ihrer Funktionalität sei diese neue touristische Internet-Seite einzigartig in Europa. Schon zwei Eingabeschritte würden genügen und der virtuelle Ausflugsplaner arbeitet einen Routenvorschlag mit einer Übersichtskarte aus. Nähere Informationen: www.ausflugsplaner.at

Quelle: OTS, 02.05.2007

Therme Linsberg startet Mitte 2008 - 65 Millionen Euro-Projekt schafft 120 neue Arbeitsplätze

Noch prägen riesige Erdhaufen und hohe Kräne das Bild der Baustelle in Erlach. Bereits im Herbst dieses Jahres soll der Rohbau der Therme Linsberg fertig sein, den Betrieb soll die im Sinne fernöstlicher Farben- und Formensprache errichtete Therme Mitte 2008 aufnehmen.

Auf dem rund 60.000 Quadratmeter großen Areal werden in die Therme und in ein 4-Sterne plus Hotel mit 114 Doppelzimmern, 6 Suiten und 3 Langzeitappartements sowie in die großzügig angelegte Gartenlandschaft rund 65 Millionen Euro investiert. Bis zu 1.100 Tagesgäste sind möglich. Außerdem werden für 120 Mitarbeiter Arbeitsplätze geschaffen.

Quelle: OTS, 05.05.2007

Viertelfestival NÖ - Industrieviertel "grenzen.los" ab 11. Mai -80 Kunst- und Kulturprojekte bis Mitte September

Vom 11. Mai bis 16. September macht das Viertelfestival NÖ im Industrieviertel Station, unter dem Motto "grenzen.los" werden dabei 80 Kunst- und Kulturprojekte umgesetzt. Nähere Informationen www.viertelfestival-noe.at

Quelle: OTS, 08.05.2007

Tschechien

Luxus Hotels für Mähren - Bald entstehen in Mähren einige Fünf-Sterne-Hotels

Das Investitionsvolumen beläuft sich auf über zwei Milliarden CZK (71 Millionen EUR), so Tomio Okamura von der Assoziation der tschechischen Reisebüros und -agenturen. Laut ihm soll die

Investition reiche Touristen nach Mähren anlocken. Vier Hotels davon werden derzeit in Brünn gebaut. Sie sollen bereits nächstes Jahr den Betrieb aufnehmen. Grund für den Bau der neuen Hotels ist die steigende Nachfrage nach Luxus-Hotels. Im Vorjahr erfolgte jede zehnte Nächtigung in einem noblen Etablissement. Der Preis beträgt für gewöhnlich in einem solchen Fall um die 5.000 CZK (178 EUR) aufwärts.

Quelle: www.lidovky.cz, 03.05.2007

Slowakei

Mit dem Windrad in Cerová dreht sich das Geld und Touristen

Der Bürgermeister der Gemeinde Cerová in Záhorie Vladimír Jánoš ist an die Besuche von Journalisten, Politikern, Kollegen Bürgermeistern oder Touristen gewöhnt. Seit die ersten vier slowakischen Windkraftwerke oberhalb des Gemeindeteils Rozbehy entstanden sind, muss er oft Besucher begleiten. Die Windkraftwerke locken Menschen mehr an, als die Reste der mittelalterlichen Burg Korlátka.

Die Windräder sind auf dem Weg von Trnava nach Senica gut sichtbar. Unter ihnen rangen aus dem Wald die letzten Überreste eines Turms der Burg Korlátka. In Cerová muss man Richtung Rozbehy abbiegen, wo vor allem ältere Menschen und Wochenendhäuser zu finden sind. Unter dem ersten Rad kann man das Auto abstellen, unter dem zweiten hat die Gemeinde eine Sitzmöglichkeit mit Informationstafeln zum Kraftwerk geschaffen.

Nur etwa 4 Prozent des Stromverbrauchs werden aus erneuerbaren Elegie gedeckt. Die slowakische Regierung möchte den Anteil an erneuerbaren Energiequellen vor allem durch den Bau von Wasserkraftwerken forcieren. Windkraft wird nicht als Alternative betrachtet.

Doch gerade für den Bau von Windparks interessieren sich einige, vor allem ausländische, Investoren. Patrik Križanský aus dem Verein für Windenergie in der Slowakei glaubt, dass bis 2013 der Anteil an Windenergie auf 3 Prozent des Gesamtverbrauchs steigen könnte.

Derzeit befinden sich in der Slowakei drei Windparks – Ostry Vrch bei Myjava, Cerová im Bezirk Senica und in Skalite bei Čadca. Das Umweltministerium beurteilt derzeit weitere 25 Projekte vor allem in der Westslowakei.

Quelle: www.sme.sk, 09.05.2007

Meereswelt in der Südslowakei

Die Nutzung des unterirdischen Thermalwassers aus der Zeit des Urozeans, der das Gebiet der Slowakei einst bedeckte, plant das Unternehmen Magma Zafír aus Bardoňov im Bezirk Nové Zámky. Das ozeanische Salzwasser mit einer Temperatur von 90 Grad Celsius soll in einem Wellness- und einem Kurbereich genutzt werden. Außerdem soll eine Meereswelt und ein botanischer Garten entstehen.

Quelle: <http://hn.online.sk>; 28.05.2007

Aus Skalica mit dem Schiff in die Tschechei

Die Stadt Skalica verfügt seit gestern über einen Hafen im Rahmen des Baťa-Kanals, der sie mit dem benachbarten Sudoměřice und weiteren Häfen auf der March verbindet. Der Hafen wurde ein Jahr lang gebaut, obwohl der Gedanke einer solchen Anbindung bereits älter ist. Die Umsetzung verdankt man den EU-Förderungen Interreg IIIA. Das Projekt wurde gemeinsam mit der Stadt Hodonín umgesetzt. Die drei km lange Fahrt nach Sudoměřice dauert eine viertel Stunde.

Ziel des Projektes ist die Revitalisierung der March und des Wasserweges Baťa-Kanal auf dem Gebiet der Stadt Skalica zu touristischen Zwecken, zur Entwicklung der Umweltbildung und der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Den Besuchern steht eine komplette Infrastruktur zur Verfügung – Parkplätze, Anlegeplätze, Gastronomie, Informationsdienste, Sportgeräteverleih u.ä.

Baťa-Kanál ist etwa 52 km lang, davon führen 26 km durch einen künstlich angelegten Arm, der Rest direkt durch die March. Der Kanal wurde in den Jahren 1934 - 1938 zur Erhöhung des Grundwasserspiegels, als Bewässerungsquelle und für die Beförderung von Lignit gebaut. Seinen Bau forcierte u.a. der Unternehmer Ján Baťa.

Der Kanal verfügt über 52 Brücken, die durchschnittliche Tiefe beträgt 1,2 Meter. Er ist ideal für Familienausflüge, seine Gesamtlänge kann mit einem Schiff in zwei Tagen befahren werden. In der Sommersaison wird aus Skalica nach Mähren eine regelmäßige Schiffsverbindung bestehen.

Der Kanal war bis 1960 befahrbar. In den siebziger Jahren wurde der Status eines Wasserweges aberkannt. Dieser wurde 1995 erneuert, seit dieser Zeit wird der Kanal ausschließlich für touristische zwecke verwendet.

Quelle: www.sme.sk, 02.05.2007

Minister Jahnátek möchte den Fremdenverkehr mit Schecks unterstützen

Das Wirtschaftsministerium schlägt ein System von Erholungsschecks vor. Dadurch sollen auf diesem Gebiet Möglichkeiten geschaffen werden, die Arbeitnehmer und weitere Bevölkerungsgruppen zu einem Urlaub in den heimischen Urlaubszentren zu motivieren.

Außerdem geht das Ministerium davon aus, dass solche Erholungsschecks zu einer gleichmäßigeren Verteilung der Auslastung und zur Senkung der Saisonalität beitragen könnten. Das Ministerium hofft, das durch die Förderung des heimischen Tourismus auch die Zahlen der heimischen und ausländischen Touristen steigen werden. Die Zahl der Übernachtungen und die durchschnittliche Aufenthaltsdauer sowie die durchschnittlichen Ausgaben sollen erhöht werden.

Die Erholungsschecks sollten einen Wert von 10.000 Sk erreichen, wobei pro Person 5.000 Sk von Staat gefördert werden könnten und 5.000 Sk vom Arbeitgeber kommen sollten. Derzeit ist noch unklar, ob der Staat die 5.000 Sk in Form einer Direktzahlung oder als Steuererleichterung für den Arbeitgeber gestalten wird. Die Einführung solcher Schecks ist für Ende 2009 geplant.

Die finanziellen Mittel für die geplanten Erholungsschecks müssen außerhalb des Budgets des Wirtschaftsministeriums gesucht werden. In den kommenden Jahren werden Ausgaben in der Höhe von 100 Mio. Sk für das erste Jahr und 50 Mio. Sk in den Folgejahren erwartet. Die Mittel sollen aus dem Staatsbudget fließen. Nach zwei bis drei Jahren sollen sich die Schecks selbst finanzieren können, wenn die Investitionen über die Steuern wieder eingenommen werden.

Seit 1982 gibt es ein ähnliches System in Frankreich.

Quelle: www.sme.sk, 10.05.2007

Im Mai waren die Weinkeller offen

Der Tag der offenen Weinkeller des Hl. Urban knüpft an die Novembertradition des Tages der offenen Weinkeller, veranstaltet durch Malokarpatské osvetové stredisko in Modra und der Verein Weinstraße Kleine Karpaten.

Da im Herbst nicht alle Interessen befriedigt werden konnten, wurde ein Zusatztermin im Mai gewählt. Im November kann hauptsächlich junger Wein verkostet werden, jetzt kann man die fertigen Weine begutachten.

Den Besuchern standen 81 Weinkeller und Vinotheken zur Verfügung, in denen insgesamt 115 Winzer aus der Region ihre Weine präsentierten. Insgesamt 3.000 Besucher nutzen das Angebot.

Die Besucherzahlen sind beschränkt, um die Qualität der Veranstaltung zu gewährleisten. Außerdem sollen die Besucher die Möglichkeit erhalten, mit den Winzern über die Weine zu diskutieren. Am Tag der offenen Weinkeller können auch kleine, weniger bekannte Winzer besucht werden.

Quelle: www.sme.sk, 28.05.2007

Ungarn

Bilateraler Blick in die Zukunft

Burgenlands und Westungarns Tourismusexperten leisten Vorarbeit hinsichtlich des Falles der Schengen-Grenzen ab 1.1.2008. Burgenland Tourismus und die Regionale Entwicklungsagentur für Westtransdanubien in Ungarn luden am 8. Mai 2007 zum gemeinsamen Workshop „Grenzüberschreitender Tourismus - Chancen und Herausforderungen für das Burgenland und Ungarn“ in Sopron. 70 Tourismusexperten aus Österreich und Ungarn entwickelten dabei neue Ideen für die Interreg-Förderperiode 2007-2013.

Gerhard Gucher, Direktor von Burgenland Tourismus, und Dezsó Walter, Präsident des Regionalen Tourismusrates von Westtransdanubien (Westungarn) eröffneten den stark besuchten Workshop im Soproner „Innovationszentrum“ am Dienstag, 8. Mai 2007. Schon alleine die Anzahl der erschienenen Touristiker aus den Bereichen Kultur, Natur, Kulinarik und Wein, Wellness- und Gesundheitstourismus sowie Sport und aktive Freizeit waren der Garant für ein reges Interesse an grenzüberschreitenden Kontakten zur gemeinsamen Projektabwicklung in der Förderperiode 2007-2013.

Zum Einstieg berichtete Dr. Holm Grosse, Geschäftsführer der Tourismusregion Oberlausitz in Sachsen, über erfolgreiche Kooperationen im Dreiländereck Deutschland-Tschechien und Polen. Dr. Hannes Schaffer von der Wiener Agentur mecca analysierte die bisherigen Ergebnisse der Kooperationen in der burgenländisch-ungarischen Grenzregion, bevor die Touristiker in thematischen Arbeitsgruppen Startkonzepte und Leitfäden erarbeiteten, um potentielle Kooperationsmöglichkeiten für erfolgreiche EU-Projekte der Zukunft einzureichen.

Quelle: Kurir, 09.05.2007

Die Deutschen kehren Ungarn immer mehr den Rücken

Nachdem die Urlauberzahlen aus Westeuropa im vergangenen Jahr um bis zu 15% eingebrochen sind, hofft die ungarische Tourismusbranche nun auf reiseffreudige Einheimische - Anstiege auch aus Osteuropa und Übersee - Strategiewechsel mit Minibudget?

Nach Angaben des Zentralamts für Statistik (KSH) flossen allein dem Unterkunftsgewerbe im vergangenen Jahr 228 Mrd. Ft zu. Das bedeutet noch immer einen Anstieg um 5%, obgleich die Zahl der ausländischen Gäste neuerdings rückläufig ist. 3,2 Millionen waren es 2006, 6% weniger als im Jahr zuvor, die zudem 9% weniger Übernachtungen buchten, so dass deren Gesamtzahl mit 9,8 Mio. wieder unter eine magische Grenze zurückfiel. Die Hotels dürften im Vorjahr knapp 140 Mrd. Ft kassiert haben, die Hälfte davon mit frisch bezogenen Betten für schlafbedürftige Gäste, die mehrheitlich aus anderen Ländern eintrafen.

Vermutlich wären die Zahlen auch ohne die Unruhen schlechter ausgefallen, denn schon im Sommer wurden massive Rückgänge bei den Urlauberzahlen aus den Hauptentsendeländern für die Hochsaison, Deutschland, Österreich, Italien und den Niederlanden, gemeldet. Über das gesamte Jahr verteilt stürzten die Besucherzahlen aus Westeuropa im Schnitt um 15% ab, besonders Deutsche und Schweizer kehrten den Magyaren den Rücken, die Österreicher hielten mit -3% eher das Niveau des Vorjahres.

Quelle: www.pesterlooyd.net, 27.03.2007

Klavierfestival in memoriam Franz Liszt 20.-31. Juli 2007

Nur wenige Kilometer von Sopron (Ödenburg) entfernt wurde im Jahre 1811 Franz Liszt, einer der wichtigsten Komponisten der Hochromantik, geboren. Von Sopron aus begann Liszts Weltkarriere als Klaviervirtuose: 1820 gab das 9-jährige Wunderkind in unserer Stadt sein erstes Konzert. Sopron pflegt das Andenken Franz Liszts unter anderem mit einem zweiwöchigen Klavierfestival und lädt alle Gäste auch 2007 herzlichst ein seine Musik und die Schönheiten der pannonischen Landschaft bei uns zu genießen!

Quelle: www.lisztfestival.hu, 05.06.2007